



Rittal Foundation

Gemeinnützige Stiftung der
FRIEDHELM LOH GROUP



GEMEINSAM ANPACKEN

für Menschen, für Chancen, für Zukunft.

BILDUNG & ERZIEHUNG

DIAKONIE & SOZIALES

KULTUR & WISSENSCHAFT

UMWELT



Rittal Foundation

Gemeinnützige Stiftung der
FRIEDEM L O H GROUP

Verantwortung leben, Zeichen setzen

Gemeinsam anpacken – das ist uns ein Herzensanliegen – in unserer Heimat, an unseren Standorten der Friedhelm Loh Group und weit über die Grenzen des Selbstverständlichen hinaus.

Wir nehmen die Verantwortung für unser Umfeld ernst. Deshalb gründete Inhaber Prof. Friedhelm Loh anlässlich des 50-jährigen Unternehmensjubiläums von Rittal im Herbst 2011 die Rittal Foundation, die 2012 offiziell ihre Fördertätigkeit aufnahm. Nach zwei Aufstockungen 2018 und 2021 verfügt

die gemeinnützige Stiftung der Friedhelm Loh Group aktuell über ein Stiftungskapital von 40 Millionen Euro.

Frühzeitiges Eingreifen und Nachhaltigkeit in der Umsetzung sind wichtige Leitlinien für unser Handeln. So sammelte die Unternehmensgruppe Anfang 2022 insgesamt 600.000 Euro für die vom Krieg betroffenen Menschen der Ukraine. Über die Rittal Foundation fanden die Hilfsgelder schnell und unbürokratisch ihren Weg zu einschlägigen Hilfsorganisationen.

Auch in unserer Region haben wir im Jahr 2022 etwas bewegt und Projekte in den Bereichen Bildung & Erziehung, Diakonie & Soziales, Kultur & Wissenschaft sowie Umwelt unterstützt: Wir ermöglichen Menschen mit und ohne Behinderung den Zugang zur Digitalisierung in Arbeits- und Ausbildungswelt. Wir helfen Kindern aus sozial schwachen Familien, trotz finanzieller Barrieren ihre Talente zu fördern. Wir schaffen (Klassen-)Raum im Wald und Lebensraum im Biotop im Sinne des Klimaschutzes. Und wir greifen im Verbund mit der Debora Foundation den Menschen in Indien unter die Arme, geben ihnen (Schutz-)Raum in akuten Notlagen – und schaffen Perspektiven.

Auszubildende der Friedhelm Loh Group packen in einem Biotop im Ambachtal mit an.



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Seit Wochen sehen wir Bilder der Zerstörung, Bilder, die in Mark und Bein gehen – schon wieder. Seit mehr als einem Jahr schlagen täglich Bomben in der Ukraine ein. Nach der Flut im Ahrtal und anderen Gebieten in Deutschland hat nun ein schweres Erdbeben die Menschen in der Türkei und in Syrien erschüttert. Auch hierzulande hören wir in den Nachrichten jeden Tag, wie Inflation und die Energiekrise gerade Familien und notleidende Menschen treffen. In dieser Zeit zeigt sich: Unsere Hilfe wird gebraucht. Wir gemeinsam können etwas bewirken. Und unsere Solidarität ist groß.

Die Rittal Foundation verleiht dem praktisch Ausdruck. Sie kümmert sich derzeit um die Verteilung unserer gemeinsamen Sonder-spende für die Erdbebenhilfe von 380.000 Euro, die einmal mehr belegt, dass die Unternehmensfamilie zusammenhält für die Schwachen der Gesellschaft. Ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Unternehmensgruppe für ihre Initiative und ihre entschlossene Ansprache. Ihre Bereitschaft, an dem Leid von Menschen Anteil zu nehmen und zu helfen, macht Mut, sie ist bewegend und beispielhaft.

Was wir mit der Rittal Foundation im vergangenen Jahr bewegt haben, davon erzählt dieser Jahresbericht 2022. Über die Rittal Foundation fanden nicht nur die Hilfgelder aus der Sonderspende für die Ukraine in Höhe von 600.000 Euro schnell und unbürokratisch ihren Weg zu den Menschen im Kriegsgebiet. Dank ihres Einsatzes konnten wir auch die Familienangehörigen unserer ukrainischen Mitarbeiter evakuieren, einen Transfer in die Sicherheit ermöglichen, Hoffnung geben inmitten existenzieller Not.

Die Rittal Foundation ist in ihrem Handeln von dem Ziel geleitet, Not zu lindern, Leben zu erhalten und lebenswert zu machen. Sie hat es sich zur Aufgabe gesetzt, jungen Menschen berufliche Perspektiven zu eröffnen und sie über alle Altersstufen hinweg zu fördern.

Mit ihrer Arbeit möchte die Stiftung künftig verstärkt Kindern auch Natur- und Klimaschutz frühzeitig nahebringen. Denn was uns alle eint, ist unsere Pflicht, sozial, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln.

Die Stiftungsarbeit setzt dort an, wo sie gebraucht wird: nah bei den Menschen mitten in unserer Gesellschaft, mit Projekten, die Probleme durch Perspektiven ersetzen. Mit der Rittal Foundation übernehmen wir auch über unsere Region hinaus gesellschaftliche Verantwortung – bis nach Indien mit der Debora Foundation, die Kindern und Familien aus ärmsten Verhältnissen Hoffnung auf ein besseres Leben schenkt.

Ich danke allen, die unser Anliegen im Jahr 2022 unterstützt haben, für Ihren Verzicht zum Wohle anderer. Hierzu gehören Sie als finanzielle Förderer, die Stiftungsräte und die Vorstandsmitglieder, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Menschen aus den Regionen, in denen wir leben und arbeiten. Sie alle haben Zeichen der Liebe gesetzt und **gemeinsam angepackt – für Menschen, für Chancen, für Zukunft.**

Es erfüllt mich mit Stolz und Demut, Hochachtung und Dankbarkeit, was wir als Unternehmensfamilie leisten und dass wir Verantwortung leben. Es sind die vielen großen und kleinen Dinge, die wir mit hohem Einsatz verändern.

Der Auftrag und der Glaube an wertvolle gemeinsame Ziele sind der Motor meines Lebens, denn die Zukunft ist herausfordernd. Aber mit dem Wissen um Ihr Vertrauen, Ihre Stärke und Ihren Einsatz bleibe ich voller Hoffnung.

Prof. Dr. Friedhelm Loh



Prof. Dr.-Ing. E. h. Friedhelm Loh
Stifter und Stiftungsratsvorsitzender
der Rittal Foundation

„Was uns alle eint, ist unsere Pflicht, sozial, verantwortungsbewusst und nachhaltig zu handeln.“



10

Durch großzügige Spenden sowie tatkräftige Unterstützung lindern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Friedhelm Loh Group und die Rittal Foundation das Leid der Menschen in der Ukraine.



18

Schülerinnen und Schüler der Lahntalschule entdecken in der Robotik AG, wie spannend Informatik und Naturwissenschaften sein können.



28

Die Debora Foundation und International Justice Mission geben Menschen in Indien eine Lebensperspektive.

Inhalt

- 2 Unsere Mission
- 3 Vorwort von Prof. Dr.-Ing. E. h. Friedhelm Loh
- 4 Inhalt
- 5 Auf einen Blick – 2022 in Zahlen, Daten und Fakten
- 6 Der Stiftungsvorstand im Interview
- 7 Die Stiftungsorgane
- 9 Interview mit Rainer Reissner

UKRAINEHILFE

- 10 Evakuierungsaktion
- 11 600.000 Euro Spendensumme
- 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hilfseinsatz

UMWELT

- 12 Westerwaldschule Driedorf
- 13 Vorstellung Förderbereich
- 14 Naturlandstiftung Lahn-Dill-Kreis
- 15 Grundschule Roßbachtal, Sportfischerverein Dietzhölztal

BILDUNG & ERZIEHUNG

- 16 Berufsbildende Schule Montabaur
- 18 Lahntalschule Lah nau, Juliane-von-Stolberg-Schule
- 19 Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen, Die Fleckenbühler

DIAKONIE & SOZIALES

- 20 AWO Siegener Werkstätten
- 22 Diakonie Lahn-Dill
- 23 Einer für alle, Das Projekt – Soziale Arbeit Eschenburg-Dietzhölztal, Kinderkrebstation Peiper, Sozialdienst Katholischer Männer und Frauen (SKFM)

KULTUR & WISSENSCHAFT

- 24 soli deo gloria (Musical „Paul & Gretel“)
- 26 Musical-Kids, Musikschule Wetzlar, Zukunftsdorf Waldhof
- 27 Lebenshilfe Dillenburg

DEBORA FOUNDATION

- 28 Hilfsprojekte in Indien
- 29 Schutzraum Bahnhof Bangalore

- 31 Key Facts
- 31 Impressum
- 32 **SPENDENKONTO**
- 32 Adresse, Kontaktdaten

2022 im Überblick

Verteilung der Förderprojekte nach Bereichen 2022



Anzahl der Projekte

98
Projekte in 2022

Die größten Projekte 2022



Gesamtspenden der Friedhelm Loh Group in 2022

1.330.000 €

Rittal Foundation

530.000 €

schüttete die Rittal Foundation für 98 Projekte in den 4 Förderbereichen in 2022 aus.

Mitarbeiter-jahresspenden

200.000 €

sammelten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit Prof. Friedhelm Loh anlässlich der traditionellen Jahresendspende.

Sonderspende Ukraine

600.000 €

spendeten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Inhaber Prof. Friedhelm Loh für die vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine.

Gesamtspenden der Friedhelm Loh Group seit 2012

6.900.000 €

Rittal Foundation

2.600.000 €

Mitarbeiterjahresspenden *

2.200.000 €

Sonderspenden **

2.100.000 €

* zuzüglich weitere Mitarbeiterjahresspenden von 1982-2011 in Höhe von **2.500.000 €**

** zuzüglich weitere Sonderspenden von 2010-2011 in Höhe von **920.000 €**

Vier Menschen, EIN ZIEL

Bei Rittal ist Markus Asch der Chef, während Markus Betz und Stefan Nadler den Betriebsrat vertreten. Im Vorstand der Rittal Foundation entscheiden sie gemeinsam, welche Projekte gefördert werden. Ob und wie sich diese Rollen auf die Stiftungsarbeit auswirken und welche persönlichen Schwerpunkte sie setzen, verraten sie im Interview.

Wofür steht die Rittal Foundation?
Markus Betz: Wir in der Friedhelm Loh Group mögen es unbürokratisch. Wir packen die Dinge an und wollen einen Beitrag leisten, schnell und direkt. Man muss wissen: Unser Unternehmen und die Stiftung sind eng verbunden mit der Region und den Menschen, die hier leben. Dadurch sind wir nah dran an den Projekten, kennen die Menschen und wissen, wo unsere Hilfe wirklich benötigt wird – und dieses Engagement wird hier in der Region auch sehr geschätzt.

Markus Asch: Es ist uns ein Anliegen, Substanzielles zu leisten und nachhaltige

Werte zu schaffen. Wir möchten keine Projekte finanzieren, die nur aufgrund unserer Förderung gestartet werden, oder Einzelmaßnahmen, deren Wirkung schnell nachlässt, sondern begleiten die Projekte meist langfristig. Deshalb treten wir in der Regel auch nicht als Alleinflanzierer auf, sondern arbeiten eng mit Partnern, um gemeinsam Mehrwert zu schaffen.

Gibt es Themen, die Ihnen persönlich besonders am Herzen liegen?

Markus Betz: Ich setze mich sehr für Projekte in der Jugendarbeit ein, zum Beispiel die Sozialarbeit in der Berufsbildenden Schule

in Dillenburg oder die Streetworker in Herborn. Ohne uns gäbe es diese wichtigen Angebote vermutlich gar nicht mehr.

Markus Asch: Ich finde es wichtig, Förderbereiche systematisch anzugehen und zu prüfen, wo wir mit unserem Beitrag die größte Wirkung erzielen. Aber auch ich setze mich für Jugendliche ein und möchte ihnen dabei helfen, Chancen zu erkennen und ihre Potenziale auszuschöpfen. Als Ingenieur ist es mir zudem ein besonderes Anliegen, die Faszination für Technik zu vermitteln, die ich selbst empfinde und für die unser Unternehmen steht. Wir fangen bei den Jüngsten an und investieren in das Bildungsangebot. Denn junge Menschen sind unsere Zukunft. Ich sehe mich daher auch als ein Markenbotschafter und möchte Kinder für diese Angebote und Botschaften begeistern.

„ Wir sind nah dran an den Projekten und wissen, wo Hilfe wirklich benötigt wird.“ **MARKUS BETZ**



Stefan Nadler: Da ich selbst Musik mache, finde ich gut, dass wir das kulturelle Angebot in unserer Region fördern und erhalten und so besonders Kindern eine musikalische Ausbildung ermöglichen. Durch die Projekte hier vor Ort wird sichtbar, was wir tun, und das empfinde ich als sehr sinnstiftend, auch im Bereich Umwelt. Als Mitglied im Fischereiverein Dietzhölztal habe ich mich zum Beispiel auch gefreut, dass dieser 2022 gemeinsam mit der Rittal Foundation und Schulkindern einen Fischlehrpfad gestaltet hat.

Inzwischen sind Vorstand und Geschäftsführung der Stiftung ein eingespieltes Team.



Regelmäßig präsentiert Rainer Reissner, Geschäftsführer der Rittal Foundation, dem Stiftungsvorstand Projekte, die für eine Förderung infrage kommen, und informiert über Fortschritte.

Wie entscheiden Sie, welche Projekte die Rittal Foundation fördert?

Markus Betz: Unsere Ziele sind in der Stiftungssatzung festgelegt. Größere Projekte recherchiert unser Geschäftsführer Rainer Reissner akribisch, ehe er sie uns präsentiert. Bei kleineren oder dringenden Projekten entscheiden wir auch mal spontan. So haben wir Ende 2022 kurzfristig zwei Avatare für die Kinderkrebstation Peiper des Universitätsklinikums Gießen/Marburg übergeben, dank derer die jungen Patienten weiterhin am Unterricht teilnehmen können.

Stefan Nadler: Grundsätzlich fällen wir alle Entscheidungen gemeinsam. Notfalls diskutieren wir, bis wir zu einem einstimmigen Votum kommen. Unser Austausch ist geprägt von absoluter Offenheit und lebt von unseren unterschiedlichen Sichtweisen. So bringt gerade Herr Asch viele neue Ansätze ein.

Markus Asch: Vielen Dank für das Lob (lacht). Wie gesagt: Ich gehe gerne systematisch vor. Deshalb ist es aus meiner Sicht wichtig, dass wir die vorgeschlagenen Projekte konkret auf ihre Wirkung hin bewerten und am Ende gemeinsam entscheiden. Momentan stellen wir die Weichen in die Zukunft, indem wir Schwerpunkte für die weitere Arbeit der Rittal Foundation definieren und entsprechende Leuchtturm-Projekte identifizieren wollen. Dabei handelt es sich um große Projekte, die eine gewisse Strahlkraft ►

„ Notfalls diskutieren wir, bis wir zu einem einstimmigen Votum kommen.“ **STEFAN NADLER**

Die STIFTUNGSORGANE Stiftungsrat und -vorstand

Der Stiftungsvorstand wird bei der Geschäftsführung vom Stiftungsrat unterstützt und beraten. Beide stehen im regelmäßigen Dialog über die Erfüllung und Weiterentwicklung des Stiftungszwecks, der Stiftungsstrategie sowie über die Sicherung der Kontinuität ihrer Arbeit. Alle Mitglieder der Stiftung erfüllen ihre Aufgaben ehrenamtlich.

GESCHÄFTSFÜHRUNG



Rainer Reissner
Geschäftsführer



**Prof. Dr.-Ing. E.h.
Friedhelm Loh**
Stifter und Vorsitzender
des Stiftungsrats



Debora Loh
Stellvertretende
Vorsitzende
des Stiftungsrats

VORSTAND



Markus Betz
Vorsitzender
des Vorstands,
stellv. Vorsitzender
des Rittal Betriebsrats,
Herborn



Kerstin Gerbig
Geschäftsführerin
GWAB Gesellschaft
für Wirtschaftsför-
derung, Ausbildungs-
und Beschäftigungs-
initiativen mbH



Stefan Nadler
Stellv. Vorsitzender
des Vorstands,
Betriebsratsvorsit-
zender Rittal RGS
Großschaltschränke
GmbH, Rittershausen



Georg Müller
Arzt für Allgemein-
medizin und
Gründer des
humedica-Forums
Hessen



Markus Asch
CEO Rittal Inter-
national und
Vorsitzender der
Geschäftsführung
der Rittal
GmbH & Co. KG



Friedemann Hensgen
Ehrenmitglied
des Stiftungsrats

„Was uns eint, sind die Verantwortung für das anvertraute Kapital und die Gesellschaft.“ **MARKUS ASCH**

besitzen und nach außen hin demonstrieren, für welche Ziele unsere Stiftung steht.

Welchen Einfluss haben dabei ihre unterschiedlichen Rollen und Erfahrungen?

Markus Betz: Ich finde, wir ergänzen uns gut. Herr Nadler und ich sind beide seit mehr als 30 Jahren im Unternehmen und stammen aus der Region. Wir wissen, wie die Menschen ticken. Herr Asch kommt aus Baden-Württemberg und muss erst mal die Hessen und die Westerwälder verstehen (lacht). Aber er nimmt durchaus unseren Rat an. Im Unternehmen ist er ja der Chef, hier sind die Rollen vertauscht. Betriebsrat, Management und unser Eigentümer arbeiten aber auch im Unternehmen sehr konstruktiv zusammen.

Markus Asch: Dieses Kompliment gebe ich gerne zurück. Ich glaube, was uns eint, ist

die Verantwortung für das vom Eigentümer anvertraute Kapital, verbunden mit der gesellschaftlichen Verantwortung, als Unternehmen wie als Einzelner. Für uns steht immer der Mensch im Mittelpunkt.

Wie können sich eigentlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmensgruppe in die Arbeit der Stiftung einbringen?

Stefan Nadler: Sie können natürlich Projekte vorschlagen. Eine weitere Möglichkeit, sich einzubringen, sind unsere jährlichen Mitarbeiterspenden oder auch Sonderspenden, zum Beispiel infolge der Flutkatastrophe im Ahrtal, des Ukraine-Kriegs oder erst kürzlich für die Erdbebenopfer in Syrien und der Türkei, die von der Rittal Foundation verwaltet werden. Unsere Kolleginnen und Kollegen spenden extrem bereitwillig, weil sie wissen, dass ihr Beitrag schnell und unbürokratisch

seinen Weg zu den Projekten und den Menschen findet. Was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenfalls auszeichnet, ist ihr persönliches Engagement. Genau dieses Handeln – Verantwortung zu übernehmen, selbst mit anzupacken und sich für die Gesellschaft einzusetzen – spiegelt auch die Werte der Stiftung wider und verbindet sie mit der Unternehmensgruppe und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Was planen Sie für die Zukunft?

Markus Betz: Natürlich entwickeln wir die Arbeit immer weiter. Zum Beispiel haben wir seit 2022 mit dem Thema „Umwelt“ einen vierten Förderbereich, den wir künftig noch stärker fokussieren wollen. Bei mir selbst steht auch eine persönliche Veränderung an: Ich gehe in zwei Jahren in Rente und kann mir gut vorstellen, mich dann noch mehr für die Foundation zu engagieren. Die Arbeit macht unheimlich Spaß und gibt nicht nur den Menschen, sondern auch einem selbst sehr viel zurück.

Wir danken Ihnen für das Gespräch! ■

*Stiftungsvorstand und Geschäftsführer:
Markus Asch, Stefan Nadler, Markus Betz und
Rainer Reissner (von links nach rechts)*

DER STIFTUNGSVORSTAND

Der Stiftungsvorstand entscheidet in enger Abstimmung mit der Geschäftsführung der Rittal Foundation über die Auswahl der Förderprojekte. Dazu treffen sich die Mitglieder regelmäßig zur gemeinsamen Vorstandssitzung. Bei größeren Summen ist die Zustimmung des gesamten Vorstands erforderlich. Bei besonders wichtigen Projekten hält der Vorstand Rücksprache mit dem Stiftungsrat, insbesondere mit Prof. Friedhelm Loh, der die Rittal Foundation anlässlich des 50-jährigen Jubiläums von Rittal gegründet hat.

Die drei Mitglieder des Stiftungsvorstands – **Markus Betz, Stefan Nadler und Markus Asch** – haben das Amt nach persönlicher Fürsprache von Prof. Friedhelm Loh übernommen und engagieren sich auch privat, neben der Arbeit im Vorstand der Rittal Foundation, ehrenamtlich.



„Wir fördern Projekte mit ZUKUNFT“

Als Geschäftsführer ist Rainer Reissner zuständig für das operative Geschäft der Rittal Foundation. Dazu gehören die Vorauswahl der Projekte, die Auszahlung der Spendengelder sowie der Kontakt zu den Trägern. Hier erzählt er, wonach die Stiftung mit dem Vorstand entscheidet, wen sie fördert und welches Projekt ihm persönlich besonders am Herzen liegt.

Herr Reissner, auch 2022 hat die Rittal Foundation viele Projekte gefördert. Gab es für Sie ein Highlight?

Rainer Reissner: Als gemeinnützige Stiftung haben wir es immer mit Bedürftigkeit zu tun. Deshalb halte ich es für schwierig, von Highlights zu sprechen. Was für mich neben unserem üblichen Fördergeschäft herausleuchtet, ist die Ukraine-Hilfsaktion. Durch das starke Engagement unserer Mitarbeiterschaft und der Inhaber-Familie haben wir kurzfristig 600.000 Euro an Spendengeldern gesammelt, die wir als Rittal Foundation an Hilfsprojekte verteilt haben.

Wo liegt 2023 Ihr Fokus?

Rainer Reissner: Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind wichtige Themen für unsere Gesellschaft und die gesamte Menschheit. Deshalb möchten wir in diesem Jahr die „grünen Themen“ als eigenen Förderschwerpunkt etablieren. Diese waren zwar schon immer in unserer Satzung als Förderbereich angelegt, bislang aber dem Förderschwerpunkt Bildung und Erziehung zugeordnet. Nun wollen wir unser Engagement in diesem Bereich noch deutlicher nach außen darstellen und unsere Förderarbeit stärker zur Entfaltung bringen.

Nach welchen Kriterien entscheiden Sie überhaupt, welche Projekte sie fördern?

Rainer Reissner: In erster Linie ist entscheidend, ob ein Projekt zu unseren Satzungszwecken passt. Uns ist außerdem wichtig, dass die Projekte, die wir fördern, Zukunft haben, sich weiterentwickeln und wachsen. Außerdem möchte ich ehrenamtliches Engagement unterstützen und keine Abhängigkeiten schaffen. Wir schütten – bildlich gesprochen – nicht einfach Geld in ein Projekt, sondern

prüfen im Vorfeld, ob und wie sich daraus nachhaltig ein Nutzen generieren lässt. Durch meine langjährige Berufstätigkeit in der Diakonie kann ich Bedarfssituationen einschätzen. Mein kaufmännischer Hintergrund hilft mir außerdem, Zahlen zu beurteilen.

Gibt es ein Projekt, das Ihnen persönlich besonders am Herzen liegt?

Rainer Reissner: Ja, das sind die Tafeln Hessen. Wir fördern den Landesverband der Tafeln in den kommenden drei Jahren mit jährlich 20.000 Euro, um die Verteilung der Waren auf die einzelnen Standorte zu finanzieren.

Warum ausgerechnet dieses Projekt?

Rainer Reissner: Wissen Sie, ich bin sehr zufrieden mit meinem Leben, meiner Familie und mir geht es gut. Auf meiner Reise nach Indien (siehe Seite 28) habe ich erlebt, dass die Menschen dort unter ganz anderen Bedingungen leben. Es gibt aber auch in unserem Land viel Not. Alleine bei der Ta-

„ Uns geht es gut. Es gibt aber auch bei uns im Land viel Not.“

fel in Wetzlar hat sich die Zahl der Bedarfsgemeinschaften 2022 fast verdoppelt auf 1.600. Darunter sind Geflüchtete, aber auch Menschen mitten aus unserer Gesellschaft, die durch die wirtschaftliche Entwicklung in Not geraten sind. Es ist dramatisch, wenn man nicht weiß, wie man die Kinder satt bekommen soll. Gleichzeitig erhalten die Tafeln immer weniger Lebensmittel von den Märkten, was die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer



Rainer Reissner

ist hauptberuflicher Geschäftsführer der Rittal Foundation. Er trat 2021 die Nachfolge von Friedemann Hensgen an, der die Rittal Foundation über viele Jahre als ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender geleitet hatte.

Reissner absolvierte unter anderem eine theologisch-diakonische Ausbildung zum Gemeinschaftspastor und ein Studium der Betriebswirtschaft. Vor seiner Tätigkeit für die Rittal Foundation arbeitete er als Geschäftsführer der Stiftung Tabor sowie Vorstandsvorsitzender des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbands.

Eines seiner Ziele ist es, die anderen deutschen Standorte und Tochterfirmen der Friedhelm Loh Group stärker in die Arbeit der Stiftung zu integrieren. Unterstützt wird er bei seinen Aufgaben von Cornelia Hepp, die seit Anfang 2023 als Assistentin der Geschäftsführung für die Stiftung arbeitet.

erschwert. Mit unserem Fördergeld ermöglichen wir nicht nur den Transport der Waren zu den verschiedenen Standorten, sondern unterstützen und würdigen damit auch das Engagement dieser Ehrenamtler für ihre Mitmenschen. Deshalb freue ich mich, dass die Tafeln in diesem Jahr zusätzlich aus der Spendenaktion unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedacht werden sollen.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

Sonderspende UKRAINEHILFE

Warme Mahlzeiten und behagliche Betten für die Opfer des Kriegs in der Ukraine – das und noch viel mehr macht der Einsatz der Unternehmensfamilie möglich.



begleiten.“ Am 24. August, dem ukrainischen Unabhängigkeitstag – genau sechs Monate nach Kriegsausbruch –, besuchte er gemeinsam mit den geretteten Ukrainern Koblenz und die Festung Ehrenbreitstein. „Wir hoffen, dass sie dadurch zumindest für einen Tag die schlimmen Erlebnisse in den Kriegsgebieten vergessen“, sagte Reissner danach.

Außerdem kümmert sich die Rittal Foundation um die Verwaltung der Spenden für die Ukraine (siehe Kasten). Kurz nach

Angehörige aus der Ukraine **GERETTET**

Die Friedhelm Loh Group hat zwei Standorte in der Ukraine. Kurz nach Kriegsausbruch hat sie die Familien der Beschäftigten nach Deutschland evakuiert. Mit einer Spende von 600.000 Euro wurden Hilfsorganisation unterstützt, die im Kriegsgebiet im Einsatz sind.

Als am 24. Februar die ersten russischen Raketen in der Ukraine einschlugen, geht Sergiy Lakhno trotzdem ins Büro. Halb sechs, wie immer. „Mein Kopf weigerte sich zu begreifen, obwohl es mein Herz bereits wusste“, erinnert sich der CEO von Rittal Ukraine. Es herrschte Krieg in der Ukraine.

Während viele noch geschockt waren, handelte man in der Friedhelm Loh Group wie immer: schnell und entschlossen. „Wir werden helfen, wo wir können“, so der Inhaber Prof. Friedhelm Loh. Mithilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Rittal Vertrieb und der polnischen Tochtergesellschaft gelang es, einen Transfer in die Sicherheit für die Familien der 16 Mitarbeiter aus der ukrainischen Tochtergesellschaft zu organisieren. Am Abend des 18. März stiegen vor einem Hotel nach 14 Stunden Fahrt 38 Menschen aus einem Bus, überwiegend Frauen und Kinder, die ihr altes Leben in Taschen hinter sich herziehen. Ihre Männer sind zu Hause geblieben, um ihre Heimat zu verteidigen.

„Ich wünsche mir, dass Sie hier in diesem Hause innehalten und Kraft schöpfen können“, sagte Debora Loh, die Frau des Inhabers, bei der Ankunft zu den Familienangehörigen aus der Ukraine. Bereits wenige Tage später packte sie gemeinsam mit den Geflüchteten Ukrainern Hilfs- und Hygienepakete. Außerdem halfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Unternehmensgruppe wie der gebürtige Kasache Witalij Maier und Cornelia Czesla, die sich ehrenamtlich als Clowndoktorin engagiert, den Menschen beim Ankommen.

Schon damals war Rainer Reissner, dem Geschäftsführer der Rittal Foundation, klar: „Die Evakuierung ist das Eine, aber wir werden die Menschen auch danach eng

Kriegsausbruch spendeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Inhaber Prof. Friedhelm Loh die gewaltige Summe von 600.000 Euro. „Sie haben ein deutliches Zeichen für Ihre Hilfsbereitschaft gesetzt. Das ist beispielhaft, verantwortungsbewusst, gelebte Nächstenliebe pur“, bedankte sich Prof. Friedhelm Loh.

Auch die Kolleginnen und Kollegen aus anderen Tochtergesellschaften der Friedhelm Loh Group halfen, wo sie konnten (siehe Kasten). So mieteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Haiger und von Eplan in Monheim am Rhein im Frühjahr 2022 Busse, um Geflüchtete an der Grenze abzuholen. Andere nahmen Ukrainerinnen und Ukrainer bei sich zu Hause auf oder organisierten Lebensmitteltransporte. Die Tochtergesellschaften in Rumänien und Polen sammelten knapp 98.000 Euro, zudem organisierten die TGs in Ungarn, der Slowakei und Tschechien Hilfsaktionen.

Ukraine-CEO Sergiy Lakhno wurde ebenfalls nach Haiger evakuiert, weil er zu alt ist für den Militärdienst. Er spricht

„
Was die Unternehmensfamilie für uns geschaffen hat, das kann man kaum in Worte fassen.“

SERGIY LAKHNO

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sowie Inhaber spendeten
600.000 €
für die Menschen im Kriegsgebiet

Clowndoktorin
Cornelia Czesla gibt
den ukrainischen Kindern
für kurze Zeit zurück,
was der Krieg genommen
hat: Unbeschwertheit.



Deutsch und unterstützt seine Landsleute beim Einleben in der neuen Heimat. „Rittal hat uns geholfen. Von Anfang an. Wir haben nicht wie andere in einer Sporthalle schlafen müssen. Wir hatten wohlige Betten, warme Mahlzeiten, Menschen voll Fürsorge an unserer Seite“, sagt Lakhno voller Dankbarkeit. „Was Prof. Loh, was die Unternehmensfamilie für uns möglich gemacht hat, das ist so groß, das kann man kaum in Worte fassen.“ ■



ÜBERLEBENSHILFE für die Kriegsgebiete

So setzt man ein Zeichen: Neben zahlreichen Hilfsmaßnahmen spendeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Friedhelm Loh Group und der Inhaber gemeinsam 600.000 Euro für die Menschen im Kriegsgebiet. Durch die Rittal Foundation fand das Geld schnell seinen Weg zu Hilfsorganisationen, die gezielte Projekte für die Opfer des Krieges unterhalten.

Zu den ersten Empfängern gehörten Aktion Deutschland Hilft, World Vision, Humedica, FeG Auslandshilfe, Ukrainehilfe Breitscheid und Ärzte ohne Grenzen. Weitere Großspenden gingen an die

Hoffnungsträger-Stiftung in Leonberg, die Menschenrechtsorganisation International Justice Mission sowie die Hilfsorganisation CARE.

Die Rittal Foundation unterstützt zudem die Aktion „Hilfe im Karton“ des Hilfswerks Immanuel aus Krefeld, das Lebensmittelpakete in die betroffenen Gebiete überbringt. Initiiert von einem Mitarbeiter von Cideon, einem Unternehmen der FLG, fördert die Rittal Foundation das Projekt mit 5.000 Euro – und sponsert damit 200 Pakete, die genau dort ankommen, wo Hilfe am meisten benötigt wird. ■



Ein Helfer der Hilfsorganisation CARE packt Lebensmittel für Vertriebene in Sambir, einem Dorf im Westen der Ukraine.

THW-EINSATZ mit Rittal Kollegen

Über 3.100 Kilometer ist der Rittal Mitarbeiter Patrick Trautz 2022 an die polnisch-ukrainische Grenze gefahren, um dort Fahrzeuge mit Stromaggregaten an den ukrainischen Katastrophenschutz zu übergeben. Die Geräte werden beim Wiederaufbau von Feuerwehr-, Polizei- und Rettungsstationen in dem zerstörten Land dringend benötigt. Für den 32-jährigen Logistiker von Rittal war es der erste Auslandseinsatz für das Technische Hilfswerk – nur ein Beispiel für den tatkräftigen Einsatz der Rittal Helfer. ■



Patrick Trautz (2. v. r.) lieferte für das THW Hilfsgüter an die ukrainische Grenze.

Wir haben nur eine Erde – und Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind Themen, die jeden Menschen auf dieser Erde betreffen, heute und in Zukunft. Daher folgen wir bei den von uns geförderten Projekten stets dem so wichtigen wie sinnvollen Motto „Global denken, lokal handeln.“

Das **FREILIEGENDE** Klassenzimmer

In Driedorf wird jetzt draußen gelernt: Das Waldklassenzimmer im Schulwald der Westerwaldschule soll die Kinder und Jugendlichen dazu befähigen, sich als Teil der Natur zu erleben und diese mit allen Sinnen zu erfahren. Doch auch Fachunterricht, etwa in Kunst, Sport oder Mathematik, steht auf dem Lehrplan.

Am Anfang stand ein Sturm. Vor mehr als 25 Jahren wurde ein vom Wind entwurzelt Stück Fichtenwald am Rand von Driedorf mit einer Mischbepflanzung neu aufgeforstet. „Bereits damals entstand auf der Lichtung im Inneren des Wäldchens ein Versammlungsplatz für die an der Pflanzung beteiligte AG unserer Schule“, berichtet Dr. Sabine Baum, die das aktuelle Schulwald-Projekt als Beauftragte für Umweltbildung und Ökologie an der Westerwaldschule mitbetreut.

Über die Jahre geriet das Areal in Vergessenheit – bis zum Frühjahr 2021. Da kam die Idee auf, es neu zu beleben. Dann ging alles ganz schnell, erzählt Dr. Baum:

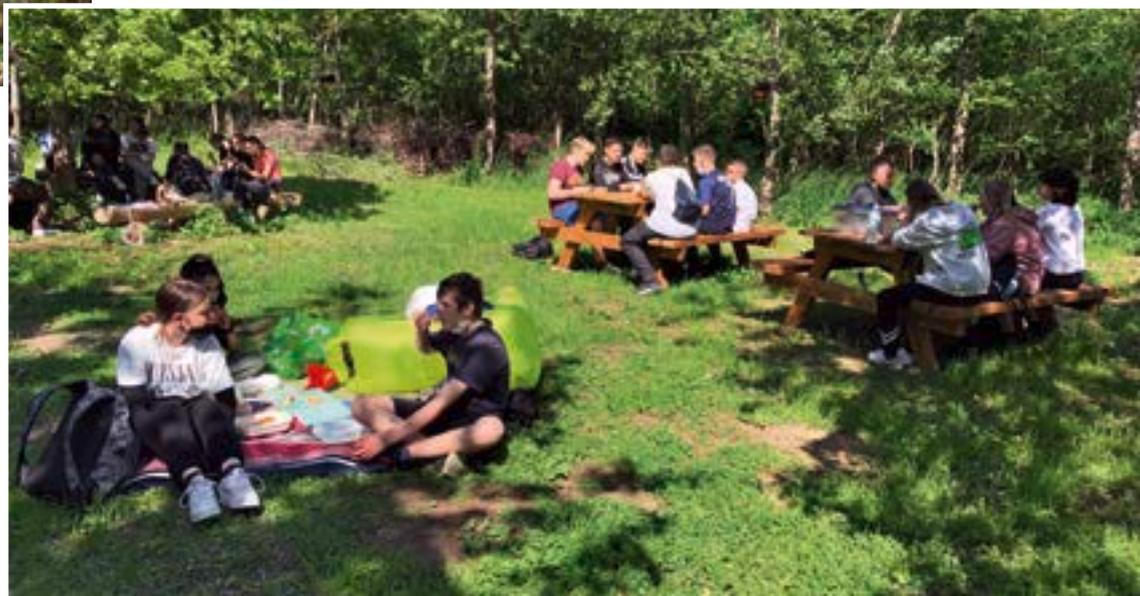
„Bereits in der Planungsphase haben wir den Schulwald als Freiluft-Lernort wiederentdeckt und gern genutzt. Gerade in der Zeit der Covid-Beschränkungen stellte das Gelände eine willkommene Alternative zu unseren herkömmlichen Klassenzimmern und der Sporthalle dar.“

Inzwischen gelten Schulwald und Waldklassenzimmer als feste Bestandteile sowohl des regulären Unterrichts als auch des AG-Angebots am Nachmittag, und das für alle Jahrgänge der integrierten Grund- und Gesamtschule mit etwa 550 Schülerinnen und Schülern, berichtet Dr. Baum: „Da ein fester Wetterschutz fehlt, kann ‚normaler‘ Unterricht vor allem bei



Wo sich Fuchs und Schule „Guten Tag“ sagen: Das Areal bietet naturnahe Berührungspunkte für verschiedene Projekte.

Das schuleigene Waldgelände verfügt über viel Platz für wissbegierige oder auch mal hungrige Kids.



gutem Wetter draußen im Schulwald stattfinden. Unter dem freiwilligen AG-Angebot und den Wahlpflichtkursen ist zum Beispiel die Waldabenteuer-AG sehr beliebt.“

” Der Wald ist für alle eine willkommene Alternative zum gewohnten Schulbetrieb.“

DR. SABINE BAUM

Waldpädagogische Projekte oder Sozialtrainings im Schulwald finden ebenfalls regen Zulauf.



Unterricht findet draußen in den wärmeren Jahreszeiten statt, doch der Wald wird ganzjährig genutzt.

Die Kinder und Jugendlichen, so Dr. Baum, seien begeistert von „ihrem“ Wald, was sich auch daran zeige, dass bisher alle – ungeschriebenen – Regeln zuverlässig eingehalten würden. Probleme mit Vandalismus gab es ebenfalls noch nicht. Und: „Auch das Kollegium und die Eltern befürworten und unterstützen die Arbeit im Waldklassenzimmer und stehen hinter dem Projekt.“ Bereits bei der ersten Vorstellung der Planungen meldeten sich spontan mehrere Mütter und Väter und boten ihre praktische Unterstützung sowie Sachspenden an.

Auch die finanzielle Unterstützung der Rittal Foundation von 2.000 Euro für das

Waldklassenzimmer kam laut Dr. Baum vor allem Aktivitäten oder Dingen zugute, bei denen die Schülerinnen und Schüler sich selbst beteiligen konnten oder zukünftig können werden: „Mit der Hälfte des Geldes haben wir das Material für die Halbstammbänke der Sitzrunde um die Linde und vier Tisch-Bank-Garnituren angeschafft. Diese Möbel haben unsere Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 in der schuleigenen Werkstatt hergestellt.“ Mit den restlichen 1.000 Euro hat die Schule Unterrichtsmaterialien gekauft – eine Outdoor-Tafel, eine Wetterschutz-Plane, Taschenmikroskope, Bestimmungsliteratur, Schnitzmesser und Lupen.

Für ihr Engagement wurde die Westerwaldschule bereits 2022 von der Schutz-

gemeinschaft Deutscher Wald mit dem Titel „Waldkönner“ ausgezeichnet. In Zukunft sollen der Schulwald und die umliegenden Gemeinden noch enger zusammenwachsen, sagt Dr. Baum: „Wir wollen die Kooperation mit der waldpädagogischen Abteilung von Hessen Forst ausbauen, nachdem bereits zwei Prüfungen von Waldpädagogen mit unseren Klassen im Schulwald stattfanden.“ Angedacht sind auch waldpädagogische Angebote für benachbarte Kindergärten, Grundschulen oder außerschulische Gruppen. ■



Mehr zum Thema
Waldklassenzimmer:
<https://westerwaldschule.de/waldklassenzimmer-erlebnisbereich/>



Unser Förderbereich UMWELT

Seit 2022 hat die Rittal Foundation mit „Umwelt“ einen vierten Förderschwerpunkt. Geschäftsführer Rainer Reissner erklärt, welche Idee dahintersteht:

” Der Schutz der Umwelt gehört zu den drängendsten Herausforderungen der Menschheit. Deshalb engagiert sich die Rittal Foundation seit vielen Jahren für ‚Bildung und nachhaltige Entwicklung‘. Um diesen Einsatz noch stärker in den Fokus zu rücken, haben wir ‚Umwelt‘ nun zu einem eigenen Förderschwerpunkt aufgewertet.

Unser Ansatz ist es, Themen wie biologische Vielfalt, Natur und Landschaft, Kultur und Handwerk sowie Land und Forstwirtschaft frühzeitig bei Kindern und Jugendlichen zu verankern. So fördern wir derzeit:

- mehrere Naturpark-Schulen im Lahn-Dill-Kreis
- Waldgruppen in Kitas und Naturpark-Schulen
- pädagogische Einrichtungen, die ein Programm rund um die Natur anbieten

Wir unterstützen nicht nur finanziell, sondern helfen auch bei der Vernetzung mit außerschulischen Partnern. 2023 wollen wir die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern ausbauen.“ ■

Das **AMDORFBACHTAL** – Einsatz im Biotop

Alles top im Biotop? Am Amdorfbach leider nicht immer! Daher kümmert sich eine Pflegegruppe der Rittal Foundation um ein Waldrandbiotop am ehemaligen Bahndamm entlang des Fahrrad- und Wanderwegs H4 im hessischen Lahn-Dill-Kreis – ehrenamtlich und freiwillig.

Das Biotop Amdorfbach hat sich in den vergangenen zehn Jahren sehr gut entwickelt. Vielfältige Bereiche wurden hier aufgewertet. Durch das Wechselspiel von Wasser, Wald und Talhängen sind an den Ufern des Amdorfbachs neue Lebens-

nungsverfahren und das Engagement der Naturlandstiftung Lahn-Dill-Kreis e.V.

Um das Biotop zu erhalten, engagieren sich unter anderem die Stadt, das Amt für Bodenmanagement Marburg, die Naturlandstiftung und viele ehrenamtliche Hel-



Ausbildungsleiter Matthias Hecker (links) betreut die Nachwuchskräfte im Biotop.

Freiwilliger Einsatz im Biotop Amdorfbach: Ein Auszubildender der Friedhelm Loh Group hängt einen Nistkasten auf.

räume für Fauna und Flora entstanden: Feuchtwiesen, Kleintümpel, Wiesengraben oder Steinhäufen dienen heute als Verstecke

„Die Arbeit im Biotop passt gut zu unserer Unternehmens-DNA.“

MATTHIAS HECKER

oder Sonnenplätze für Kriechtiere. Der Amdorfbach selbst ist inzwischen noch fischfreundlicher, die Bachaue ein wichtiger Lebensraum für Amphibien, Reptilien, Vögel und andere Tiere. Möglich gemacht haben diese natürliche Landschaft das Flurberei-

ferinnen und Helfer. Zu ihnen gehört auch die Pflegegruppe der Rittal Foundation. Die Gruppe, die sich aus Auszubildenden der Friedhelm Loh Gruppe zusammensetzt, pflegt neben einem alten Bahndamm einen 1,8 Kilometer langen Streifen rechts und links des Radwegs H4, wo Amphibien, Insekten und Vögel sowie seltene Farne und kleine Felsformationen ein Zuhause haben.

Seit 2019 sind die Nachwuchskräfte in diesem Biotop im Einsatz: Sie räumen Totholz und Umweltschäden auf, beschneiden Hänge, pflanzen vogelfreundliche Büsche und Bäume, hängen Fledermaus- und Vogel-Nistkästen auf, installieren Infotafeln und beseitigen Abfall. „Leider müssen wir viel Müll aufsammeln“, bedauert Matthias

Hecker, der die Gruppe fachlich betreut. Er ist Ausbildungsleiter der Friedhelm Loh Group und legt großen Wert darauf, dass die Auszubildenden auch samstags freiwillig im Biotop arbeiten. „Wir möchten unseren Nachwuchs zu motivierten Top-Kräften ausbilden und dabei unsere Werte vorstellen“, erklärt Hecker. „Dazu gehört unser Engagement für Natur und Umwelt. Es ist Teil unserer Unternehmens-DNA. Unsere Arbeit im Biotop passt gut dazu.“

Dem kann Rainer Reissner, Geschäftsführer der Rittal Foundation, nur beipflichten. Die Sorge um den Erhalt der Umwelt sollte für alle eine grundsätzliche Einstellung sein: „So etwas gibt man nicht einfach am Fabrikator ab.“

Das Waldrand-Biotop „Amdorfbach-Burg“ im Biotopverbundsystem „Amdorfbach“ wurde von der **Naturlandstiftung Lahn-Dill-Kreis e.V.** im Jahre 2019 zur Pflege und ökologischen Weiterentwicklung nach wissenschaftlichen Vorgaben an die Rittal Foundation übergeben.

Knackige Möhren aus der „GEMÜSEACKERDEMIE“

Wie landet unser Essen eigentlich auf dem Teller? Das lernen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Roßbachtal in Haiger jetzt in der „GemüseAckerdemie“: Sie pflanzen Gemüse auf einem kleinen Acker hinter der Schule und beobachten dann, wie aus einem Samenkorn eine knackige Möhre entsteht.

Ab jetzt wird geackert! Das war den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften der Grundschule Roßbachtal klar, als ein grüner Traktor im November 2020 hinter dem Schulgebäude tiefe Furchen in den Rasen zog. Danach wurde in die Hände gespuckt. Auf dem kleinen Acker haben sie gemeinsam mithilfe von Spaten und Harken zehn Gemüsebeete angelegt.

Im April startet seitdem immer die Hauptackerzeit. Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 1 bis 4 pflanzen Samen, zupfen Unkraut und greifen immer wieder zur Gießkanne, bis sie von Juni bis Oktober ernten können: Kartoffeln, Mangold, Möhren, Radieschen, Tomaten oder

Zwiebeln. Alles unter Anleitung der Schulpädagogin Eileen Gäbel. Und was macht man dann mit dem Gemüse? Natürlich kochen und essen – entweder noch in der Schule oder zu Hause. Nach der Erntezeit, wenn der Acker unter einer Schicht Laub liegt, schauen die Kinder über den Acker rand hinaus: Sie lernen viele Dinge über die globale Lebensmittelproduktion und wie sich ihr Handeln vor Ort in der Welt auswirkt.

„Unser Ziel ist es, eine junge Generation für Natur und Nachhaltigkeit zu begeistern“, sagt Lehrerin Stefanie Wellsow, „und das ist uns mit der GemüseAckerdemie sehr gut gelungen.“ Die Kosten für den fruchtbaren Acker (700 Euro) hat übrigens die Rittal Foundation übernommen. ■

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Roßbachtal hegen und pflegen ihren Acker, um mehr über Natur und Nachhaltigkeit zu lernen.



Neuer FISCHLEHRPFAD informiert nachhaltig

Der Hammerweiher in der Gemeinde Dietzhöhlztal wurde vor 460 Jahren von Graf Johann angelegt, um dort die Erze aus der Grube „Zur Gesellschaft“ zu waschen.

Seitdem wechselten die Eigentümer mehrfach. Seit 1972 wird der kleine See vom Sportfischerverein Dietzhöhlztal gehegt und gepflegt. Im vergangenen Jahr haben die

Anglerinnen und Angler mit viel Engagement den Fischlehrpfad komplett erneuert. Dafür haben sie viele Stunden ihrer Freizeit investiert.

Die Sportfischer Stefan Nassauer (links) und Thomas Stoll präsentieren die Tafel, die über den in Angelgewässern seltenen Stör informiert.

Das Resultat: 20 kleine und eine große Infotafel, auf denen neben heimischen Fischarten wie dem Kaufbarsch auch die Teichmuschel und der in Angelgewässern sehr seltene Stör vorgestellt werden.

Für die Bilder auf den Tafeln hat der Verein die Holderbergschule „ins Boot“ geholt. Die Schülerinnen und Schüler malten und zeichneten die Abbildungen der Fische im Kunstunterricht. Die Gesamtkosten von 3.750 Euro hat der Verein über Spenden finanziert. Mit 2.500 Euro hat die Rittal Foundation den größten Anteil der Kosten übernommen.

Beim Besuch des Fischlehrpfads mit Bürgermeister Andreas Thomas erklärte Rainer Reissner, Geschäftsführer der Rittal Foundation, den Hintergrund der Förderung: „Wir unterstützen gern Projekte, die den Menschen in der Region direkt zugutekommen. Beim Fischlehrpfad gefällt mir die Zusammenarbeit mit der Holderbergschule besonders gut – sie vereint Bildung mit dem Zugang zu Umwelt und Umweltschutz und fördert damit das Thema Nachhaltigkeit.“ ■



Förderbereich **BILDUNG & ERZIEHUNG**

Das schönste Geschenk überhaupt ist Zukunft. Und deshalb investieren wir in Bildung. Weil Bildung Zukunft ist und weil man das Leben ein Leben lang lernen muss, verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, der alle Facetten von Bildung umfasst und alle Altersstufen einschließt.

INDUSTRIE 4.0 zum Anfassen

Industrie 4.0 ist ein Zukunfts- und damit auch Ausbildungsthema. Aber eine Schule ist eben keine vernetzte Fabrik. Dank der Rittal Foundation können die Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule Montabaur seit Mitte 2022 nun Industrie 4.0 an einem Modell entdecken und erproben.

Der Roboterarm hält über der kleinen, runden Plastikkapsel. Ein Vakuumgreifer saugt das Werkstück an und bewegt es zu einem Förderband, legt es vorsichtig ab. Nach einer kurzen Fahrstrecke fällt das Werkstück in eine Transportbox. Diese wird von einem Roboter an die passende Stelle des Miniatur-Hochregallagers gefahren und abgelegt. Fertig ist der Einlagerungsprozess. Die Schülerinnen und Schüler der BBS Montabaur verfolgen den Weg des „Produkts“, gebannt davon, wie ein

Zahnrad ins andere greift, wie die Prozesse automatisch ablaufen und sie diese steuern können. Ein Blick auf das Tablet gibt die Information: „Hochregallager“. Die Produktionsansicht auf dem Dashboard

zeigt an, in welchem Schritt im Fertigungsprozess sich das Produkt aktuell befindet. Als Nächstes der Bestellvorgang: Die Ware wird wieder entnommen und in den Fertigungsprozess eingespielt. Alle sind

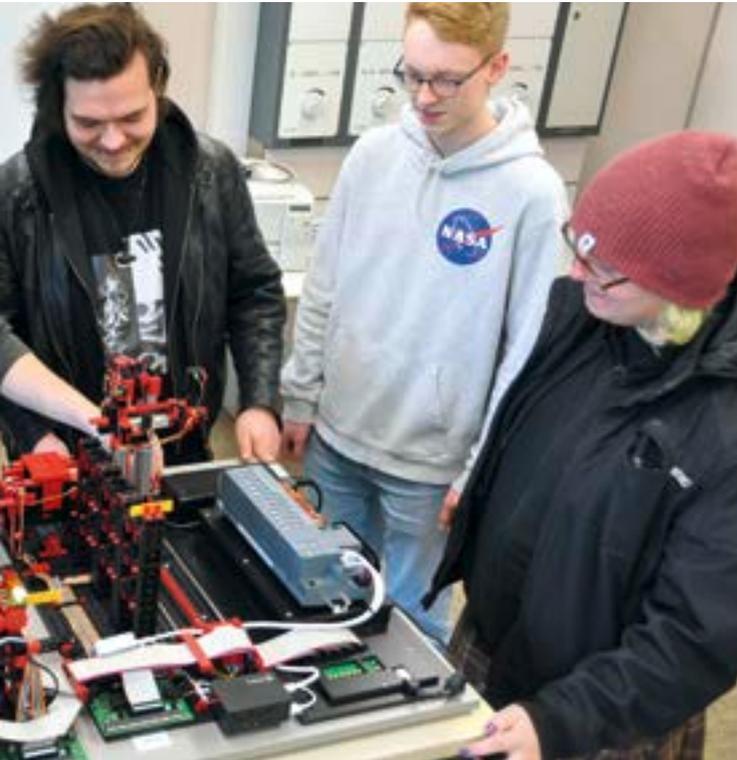
“

Die Lernfabrik von fischertechnik ist ein Riesengewinn.“

TINO TENDYCK

*Wie im Großen:
Im Miniatur-Maßstab
bildet das Modell
einen typischen
Produktions-
prozess ab.*





Die Lernfabrik bietet den Schülerinnen und Schülern fundierte Einblicke in die Funktionsweise von Industrie 4.0. Vom Wareneingang über die Produktion bis hin zum Versand – die Lernfabrik 4.0 deckt den kompletten vernetzten Fertigungsprozess inkl. der Datenströme ab.

Über das Tablet kann die Kamera gesteuert werden. Bild- und Sensordaten werden in der Cloud von fischertechnik gespeichert.

die „praktische“ Arbeit an der Fabrik, die durch umfangreiches didaktisches Material, Aufgaben oder den online abrufbaren Quellcode der gespeicherten Programme begleitet wird.

ZUKUNFTSTHEMA INDUSTRIE 4.0

Aber warum das Ganze? „Als Vorbereitung auf die Zukunft der Produktion“, so Tino Tendency. „In der modernen Fabrik sind Menschen, Maschinen und Produkte direkt miteinander vernetzt: Stichwort Industrie 4.0. Dafür müssen wir natürlich Arbeitskräfte ausbilden. Wesentliche Bausteine sind in der deutschen dualen Berufsausbildung dabei die Berufsbildenden Schulen. Hier kommen wir ins Spiel.“ Und die Rittal Foundation, welche zur Freude der beteiligten



konzentriert bei der Sache und haben sichtlich Spaß.

SPIEL, SPASS, SPANNUNG

Das kann Projektleiter Tino Tendency nur bestätigen. „Die Lernfabrik ist ein Riesengewinn und wird sehr gut angenommen. Sie simuliert lebensnah die Prozesse und Datenströme in einer Fabrik. Da die Schülerinnen und Schüler alles selbst steuern und ausprobieren können, haben sie riesigen Spaß und – was noch wichtiger ist – einen großen Erkenntnisgewinn.“

An der BBS Montabaur lernen

3 Schulklassen

für zwei Jahre gemeinsam an der Lernfabrik.

FÄCHERÜBERGREIFENDER ANSATZ

Nicht nur in der Auswahl des Unterrichtsmaterials hat die BBS Montabaur dabei neue Wege beschritten. „Es war uns wichtig, dass die Klassen vernetzt lernen: Deshalb unterrichten wir die Schülerinnen und Schüler der Bereiche Metalltechnik, Elektrotechnik und Fachinformatik in einem zweistündigen Wahlpflichtfach gemeinsam“, betont Tino Tendency. Dazu haben die beteiligten

Kolleginnen und Kollegen einen Lehrplan entwickelt, der die verschiedenen notwendigen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördert. Dabei kommt unter anderem das Lernmanagementsystem itslearning zum Einsatz.

Ziel ist es, am Ende die Fabrik nachzubauen – oder zumindest einen Teil davon. „Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg“, sagt Tino Tendency mit einem Lachen. So ging es im ersten Schulhalbjahr 2022/23 zuerst einmal darum, Grundlagen und Begrifflichkeiten zu vermitteln: „Was bedeutet IIOT? Was ist eine Smart Factory? Was AR?“ Seit dem zweiten Halbjahr läuft

Pädagoginnen und Pädagogen die notwendigen Mittel von 11.500 Euro für die Anschaffung der Lernfabrik 4.0 inklusive der gesamten Steuerung gespendet hat.

„Zukünftig werden sich die Anforderungen hinsichtlich der Bedienung, Überwachung, Steuerung und Programmierung von vernetzten Maschinen und automatisierten Abläufen in modernen Produktionsanlagen verändern“, erklärt Tino Tendency. „Diese Industrie-4.0-Anwendungen können wir nun testen und demonstrieren.“ ■



Die beteiligten Pädagogen der BBS Montabaur freuten sich über eine Spende in Höhe von 11.500 Euro: v. l. Johannes Pfeiffer, Tino Tendency, Linda May, Dieter Schneider, Malte Redert, Daniel Rath, Ralf Kilanowski und Rainer Reissner.



Entdecken, spielen, kombinieren: Die Schülerinnen und Schüler lernen spielerisch, technische Zusammenhänge zu verstehen.

Kursleiter Robby Kottula bringt den Kindern die Grundlagen der Robotik nahe.

Mit LEGO für das LEBEN lernen

Dass MINT mehr ist als trockene Zahlenlehre, das wissen die Schülerinnen und Schüler der Lahntalschule Lah nau spätestens seit dem Start der „Robotik AG“:

Mit kleinen Motoren, blinkenden Sensoren und vielen bunten Bauteilen konstruieren die Kinder dort ihre eigenen Modelle. Zum Einmaleins gehört dabei zum Beispiel das prozedurale Programmieren – klingt kompliziert, ist mit den zehn gespendeten Lego Education Spike Sets der Rittal Foundation und ein wenig Anleitung aber kinderleicht. Das Set bietet geführte Lektionen, dazu Anleitungen zum schrittweisen Bauen und Programmieren

sowie eine intuitive App, die für einen einfachen Einstieg sorgt. Die Hardware des Sets umfasst einen intelligenten Hub mit zwei Anschlüssen, zwei kleine Motoren,

„Wir schenken Zukunft.“
RAINER REISSNER

eine Lichtmatrix und einen Farbsensor. Durch Programmierung des Hubs mithilfe von symbol- und textbasierten Blöcken werden die Modelle der Schülerinnen und Schüler zum Leben erweckt. „Die Schülerinnen und Schüler lernen spielerisch, technische Zusammenhänge zu verstehen“, erklärt



Kursleiter Robby Kottula. Dadurch entwickelten viele ein echtes Interesse an Naturwissenschaften. „Hier lernen die Kinder fürs Leben“, so fasst es Rainer Reissner zusammen. Für den Geschäftsführer der Rittal Foundation macht genau das die Stiftungsarbeit aus. „Mit diesem Projekt unterstützen wir junge Nachwuchskräfte dabei, Interessen für das spätere Berufsleben zu entwickeln. Wir schenken Zukunft.“ ■

Die MUSIK macht's



Neue Klänge an der Juliane-von-Stolberg-Schule, einer musikalisch ausgerichteten Grundschule in Dillenburg: Dank der Unterstützung der Rittal Foundation und der Beteiligung des Fördervereins der Schule konnten Metallophone in verschiedenen Stimmlagen, hochwertige Xylophone sowie zwei Stage-Pianos angeschafft werden. Diese werden unter

anderem für das neu gegründete „Stabspiel-Ensemble“ benötigt, um den Kindern noch intensiver musikalische und soziale Kompetenzen näherzubringen. Das größere Piano ist für die Aula der Schule vorgesehen, das kleinere, transportable kann sogar auf dem Schulhof und an anderen Orten des Schulgebäudes eingesetzt werden. ■



Auf der Herbstfreizeit im Jugendfreizeitheim in Heisterberg stand neben dem Schließen von Lernlücken auch die Stärkung der Familien „auf dem Stundenplan“.



Fester PARTNER der Familienklassen

In der Familienklasse lernen Schülerinnen und Schüler, die die Lern- und Verhaltensanforderungen im Schulalltag nicht erfüllen können, diese wieder angemessen zu bewältigen. Mit der Unterstützung ihrer Eltern sollen die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen in der Familienklasse erwerben. Die Familienklasse ist ein präventives Kooperationsprojekt zwischen Familien, einer staatlichen Regelschule, den regionalen

Beratungs- und Förderzentren und dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V. und ist an 15 Standorten im Lahn-Dill-Kreis vertreten. Ferner gibt es zehn weitere Familienklassen in Hessen, die sich an dem Konzept des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes Hessen e. V. orientieren. Das Ziel lässt sich jedoch nur umsetzen, wenn Eltern aktiv in die Veränderungsprozesse mit eingebunden werden. Die Familienklassen

haben sich gerade in den zurückliegenden Monaten als ein flexibles Unterstützungsangebot bewährt, um Kindern und ihren Familien in dieser herausfordernden Corona-Zeit die dringend nötige Hilfestellung anzubieten. Die Rittal Foundation unterstützte dabei mit einer Spende in Höhe von 20.000 Euro. ■

Kinder lernen, NEIN zu sagen

Prävention ist ein wichtiges Element umfassender Suchtarbeit. Im Jahr 2022 wurden deshalb für die Neukonzeption des Aktionstages „Mut, Nein zu sagen!“ 9.350 Euro von der Rittal Foundation für die Suchtprävention für Schülerinnen und Schüler aus den Schulen des Lahn-Dill-Kreises bewilligt. Zielgruppe waren 21 Förder-, Haupt- und Realschulen sowie die Gesamtschulen aus dem Lahn-Dill-Kreis, die für den Aktionstag auf den Hof Fleckenbühl, ein Präventionsprojekt ehemaliger Drogenabhängiger, eingeladen wurden. Thomas Hufen, langjähriges Mitglied der Fleckenbühler Lebensgemeinschaft und Präventionsbeauftragter, führte die Aktionstage in Kooperation mit der Fleckenbühler Hof gGmbH und den

mitarbeitenden Fachkolleginnen und -kollegen aus den Bereichen Fördermittelmanagement sowie Lehrgarten und Hausküche durch. Er vermittelte auf praktische Art und Weise seine eigenen Erfahrungen als ehemals Süchtiger und berichtete anschaulich

von seinem Lebensweg. Daran anschließend erarbeiteten die Teilnehmenden jeweils mit entsprechenden Methoden die wichtigsten Informationen, um dem Konsum von Drogen vorzubeugen. Im 1. Quartal 2023 haben weitere Schulen das Angebot genutzt. ■

Thomas Hufen führte die Aktionstage und konnte anschaulich von seinen Erfahrungen als ehemals Süchtiger berichten.



Förderbereich **DIAKONIE & SOZIALES**

Menschen ein Netz anbieten, die aufgefangen werden müssen, und Probleme durch Perspektiven ersetzen. Das wollen wir mit unseren Projekten erreichen. Denn zusammen geht es eben manchmal leichter.



Dirk Röcher (56) setzt am Pick-by-Light-Arbeitsplatz Steuerungssysteme für Hebe- und Dachkrane mühelos und fehlerfrei zusammen.

Die **DIGITALISIERUNG** – eine Chance für alle

Die Digitalisierung ist ein Jobmotor für Menschen mit Beeinträchtigung. Das finden die AWO Siegener Werkstätten und die Rittal Foundation, die 20.000 Euro für einen smarten Arbeitsplatz-Assistenten gespendet hat. So können die Kolleginnen und Kollegen dort Teil der digitalisierten Arbeitswelt werden.

Die digitale Zukunft mitzugestalten, darf nicht nur die Aufgabe von wenigen, gut ausgebildeten Spezialisten sein. Auch Menschen mit geistiger, körperlicher oder psychischer Einschränkung sollten an der digitalen (Arbeits-)Welt teilhaben können. Davon sind die AWO Siegener Werkstätten und die Rittal Foundation überzeugt. Die Stiftung der Friedhelm Loh Group hat deshalb für einen sogenannten Pick-by-Light-Arbeitsplatz 20.000 Euro gespendet,

mit dem die Beschäftigten der AWO Werkstatt am Siegener Garnisonsring komplexe mehrstufige Montageaufgaben fehlerfrei erledigen können.

Das digitale System führt Schritt für Schritt (mehr dazu im Kasten auf S. 21) durch den Produktionsprozess und erweitert so die (Arbeits-)Möglichkeiten der Werkstattmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Es garantiert nicht nur eine Abwicklung und Dokumentation, die den Qualitätsanforderungen

der Kundschaft entspricht, sondern fördert zugleich das selbstbestimmte Arbeiten und das Selbstbewusstsein. Auch die Arbeit von Fertigungsleiter Lars Schröder wird dadurch

“ Die Beschäftigten wachsen über ihre Fähigkeiten hinaus.“

AXEL WAGENKNECHT

erleichtert. Er muss den Beschäftigten nicht mehr über die Schulter schauen und kontrollieren, ob jede Schraube richtig sitzt. Das stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jetzt selbst sicher.

Der smarte Arbeitsplatz verschafft den Beschäftigten mit Beeinträchtigung auch bessere Chancen, auf dem ersten Arbeitsmarkt angestellt zu werden. Denn in der AWO Werkstatt beweisen sie täglich, dass

Am digitalen Arbeitsplatz setzen

4 Beschäftigte

selbstständig Steuerungssysteme für Krane zusammen.

sie mehrstufige Montageaufgaben sicher erledigen können. Der Pick-by-Light-Arbeitsplatz ist also ein erster Schritt, um das Potenzial der Digitalisierung für Menschen mit geistiger, körperlicher oder psychischer Einschränkung zu nutzen. Es ist auch ein Schritt in eine neue Richtung. Normalerweise sei die allgemeine Finanzierung von Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen nicht auf die neuen Anforderungen der Digitalisierung ausgelegt, so der stellvertretende AWO-Geschäftsführer



Bei der Spendenübergabe: AWO-Mitarbeiter Jörg Kettner, Jens Hunecke, Lars Schröder, Axel Wagenknecht und Stephan Hild sowie Rainer Reissner von der Rittal Foundation (v.l.)

Jens Hunecke. Entsprechende Zukunftsinvestitionen wie der Assistenz-Arbeitsplatz seien selten. Umso wichtiger sei deshalb die Unterstützung der Rittal Foundation, die den neuen Arbeitsplatz möglich gemacht habe. Die Gründe für die Spende erklärt Rainer Reissner, Geschäftsführer der Rittal Foundation: „Wenn die Welt digitale Wege geht, dann sollte jeder die Chance haben, diese gehen zu können. Mit dem smarten Arbeitsplatz-Assistenten wird in die nachhaltige Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen am Arbeitsleben investiert.“

Erste Erfolge sind jetzt schon sichtbar. „Die Beschäftigten wachsen über ihre bisherigen Fähigkeiten hinaus“, sagt Betriebsleiter Axel Wagenknecht. Sie seien stolz auf ihre Tätigkeit am neuen Arbeitsplatz. Die Folge: ein höheres Selbstbewusstsein und bessere kognitive sowie manuelle

Fähigkeiten. Das habe sich im Team schnell herumgesprochen, erzählt Fertigungsleiter Schröder: „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen vor Begeisterung Schlang. Jedes Teammitglied hat schon einmal gefragt: ‚Wann kann ich den neuen Arbeitsplatz ausprobieren?‘“

DIGITAL macht's einfach mehr Spaß

Digital und smart arbeiten – wie ist das? Der AWO-Beschäftigte Dirk Röcher erzählt, was ihm am neuen Arbeitsplatz gefällt.



Leichter, einfacher, schneller: Am Pick-by-Light-Arbeitsplatz wird ein Steuerungsmodul sicher und fehlerfrei montiert.

Fast drei Jahre lang hat Dirk Röcher (56) an (s)einem konventionellen Arbeitsplatz gesessen, alles funktionierte analog. Hin und wieder schaute ihm Fertigungsleiter Lars Schröder über die Schulter und kontrollierte, ob er alles richtig macht. Das muss er nicht mehr. Der Arbeitsalltag von Dirk Röcher ist jetzt komplett anders: digitaler und fehlerfrei.

„Ich starte morgens um 8.30 Uhr mit meiner Arbeit und habe schon Spaß“, erzählt er. Seine neue Arbeit ist leichter geworden, seit er am sogenannten digitalen Pick-by-Light-Arbeitsplatz Steuerungssysteme für Dach- und Hebekrane montiert. Lichtsignale zeigen ihm, welches Bauteil er aus den Fächern nehmen muss. Wo dieses in die Steuerung

eingesetzt wird, zeigt ihm eine Animation auf einem PC-Monitor. Schrauben hierhin, Drähte dorthin. So werden Fehler vermieden. Röcher gefällt's: „Es ist leichter, einfacher, schneller.“ Innerhalb von zehn Minuten hat er ein Steuerungsmodul zusammengesetzt. Gegen 12.30 Uhr macht Dirk Röcher Feierabend, geht nach Hause und freut sich wieder auf den nächsten Arbeitstag.

Auch im Rollstuhl lässt sich ohne Probleme am Pick-by-Light-Arbeitsplatz arbeiten.



Das VERGESSEN, das belastet

In Deutschland leben 1,6 Millionen Menschen mit Demenz. Die Krankheit verändert die Persönlichkeit und das Leben – auch das der Ehepartner und Kinder. Die Beratungsstelle Demenz der Diakonie Lahn Dill berät und unterstützt die Angehörigen. Manchmal hilft auch ein Gespräch mit anderen Betroffenen.

Die Belastung, die durch Demenz bei Erkrankten und ihren Angehörigen entsteht, ist hoch. Die Krankheit verändert den Menschen und die emotionalen Beziehungen zu seinem Ehepartner, den Kindern und Freunden. Wenn ein Demenzkranker oder eine -kranke jemanden nicht erkennt, sich plötzlich aggressiv verhält oder immer wieder die gleichen Sätze wiederholt, verursacht das Ratlosigkeit. „Viele Angehörige bringt das an ihre Belastungsgrenze. Sie fühlen sich verzweifelt und hilflos, weil sich die Persönlichkeit des geliebten

Menschen stark verändert hat“, erzählt Doris Muy, Demenzberaterin bei der Diakonie Lahn Dill in Wetzlar. Dort suchen

”

Der Gesprächskreis macht Mut und motiviert.“

DORIS MUY

Angehörige von Demenzkranken immer wieder Hilfe. Viele Fragen drehen sich um den Umgang mit den Demenzkranken und um die Krankheit selbst. Doch keine Demenz ist wie die andere. „Es gibt verschiedene Ausprägungen, und jeder geht anders damit um. Daher ist unsere Beratung sehr individuell“, sagt Muy. Die Beratungsstelle informiert über die verschiedenen Krankheitsbilder sowie über die Möglichkeiten, die Angehörigen



zu entlasten und finanziell zu unterstützen. Das Gespräch findet immer vertraulich statt – auch die Online-Beratung, die während der Corona-Pandemie etabliert wurde und das persönliche Beratungsangebot auch weiterhin ergänzt.

Außerdem findet seit 2022 einmal im Monat ein Gesprächskreis für Angehörige von Demenzkranken statt. Ehepartner, Kinder und nahe Angehörige nehmen daran teil,

Am Gesprächskreis nehmen bis zu

10 ANGEHÖRIGE

teil und tauschen sich über Sorgen und Erfahrungen aus.

um sich über ihre Erfahrungen, Probleme und auch die schönen Momente auszutauschen. „Der Gesprächskreis ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr wichtig“, erzählt Muy. „Sie erhalten viele wertvolle Impulse, die sie ermutigen und motivieren.“ Das Gespräch mit anderen Betroffenen zeige: Man ist mit seinen Sorgen und seinem Kummer nicht allein, so die Demenzberaterin. „Oft haben Angehörige nämlich das Gefühl, sie werden allein gelassen und seien ausgegrenzt.“

Die Rittal Foundation hat die Beratungsstelle Demenz und ihre Angebote mit insgesamt 11.400 Euro gefördert, „auch um die Angehörigen von Demenzkranken weiterhin zu motivieren“, sagt Stiftungs-Geschäftsführer Rainer Reissner. ■

Das Beratungsgespräch und der Gesprächskreis sind immer vertraulich.



Das Highlight: SPIELHAUS

Mitten in Görlitz hat der Verein „Einer für alle“ ein Abenteuer- und Spiele-Paradies mit Kletterseil-Parcours, Kletterwand, Fußballfeld, Sandkästen und vielen kleinen Spielgeräten geschaffen. Es ist eine beliebte Anlaufstelle für Familien und Kinder bis ins Teenager-Alter und Bestandteil der umfassenden Sozialarbeit, die der Verein für Kinder und Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen leistet. Sein Highlight ist ein großes Spielhaus, in dem Kinder ihre Dreiräder, Roller oder Buggys parken können. Den Ausbau des Spielplatzes hat eine Spende der Rittal Foundation in Höhe von 15.000 Euro möglich gemacht. ■



JUST – ein zweites Zuhause

Das „JUST“ ist ein wichtiger Ort (nicht nur) für Jugendliche aus den Gemeinden Eschenburg und Dietzhölzthal. Der ehemalige Jugendtreff ist heute ein Begegnungstreff mit Angeboten für alle Altersklassen – von Kleinkindern bis zu Erwachsenen. Freitagabends ab 18 Uhr können Jugendliche hier Billard, Kicker oder Darts spielen, chillen oder über dies und das sprechen. „Wir sind Anlaufstelle für bis zu 40 Kinder und Jugendliche, entwickeln darüber hinaus inklusive Projekte für alle Generationen“, erzählt Michael Roth. Er ist einer der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins „Das Projekt – Soziale Arbeit Eschenburg Dietzhölzthal“, der neben dem offenen Jugendtreff auch den „CoolTour-Treff“

Billard, Darts oder nur chillen: das JUST ist ein cooler Jugendtreff in Ewersbach.

organisiert: Kulturaktionen – vom Picknick bis zum Besuch des Frankfurter Palmengartens – für ältere, einsame Menschen mit und ohne Behinderung.

Die vielfältige Arbeit des Vereins passt perfekt zum Stiftungszweck der Rittal Foundation und wurde 2022 mit 11.700 Euro unterstützt: „Im direkten Umfeld unserer Standorte Ewersbach und Rittershausen stärkt der Verein das soziale Miteinander der Generationen“, betont Geschäftsführer Rainer Reissner. ■

AVATARE für junge Patienten

Die Rittal Foundation hat zwei kleine Roboter an die Kinderkrebstation Peiper im Universitätsklinikum Gießen/Marburg übergeben. Für fünf Jahre übernimmt die Stiftung einen Servicevertrag und steuert damit 12.000 Euro bei. Die sogenannten Telepräsenz-Avatare senden Live-Aufnahmen aus dem Klassenraum, damit die kleinen Patientinnen und Patienten ganz normal am Unterricht teilnehmen und den Kontakt zu ihrer Schulklasse halten können.

„Eine Krebserkrankung ist langwierig und belastend“, sagt Prof. Dr. Dieter Körholz, Direktor der Klinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, und ergänzt: „Die Kinder können lange persönlich am Unterricht nicht teilnehmen. Diese Isolation ist oft

schlimmer als die Krankheit selbst. Aber jedes bisschen Normalität fördert den Heilungsprozess.“ Dies mithilfe von Avataren zu ermöglichen, überzeugte die Rittal Foundation sofort: „Ein großartiges Projekt. Wir mussten nicht lange überlegen, die Entscheidung fiel einstimmig aus“, verrät Geschäftsführer Rainer Reissner. ■



„Fifi“ geht stellvertretend für Fiona zur Schule. „Der Avatar hat wieder ein Stück Normalität in mein Leben gebracht“, sagt die 15-Jährige.

Wann ist man ein MANN?

„Die Erwartungen an Jungen und Männer haben sich in unserer Gesellschaft verändert: Der moderne Mann soll einerseits harter Macher, Problemlöser und Entscheider, andererseits liebevoller Familienvater und Partner mit viel Empathie sein“, erklärt Caspar Offermann, Geschäftsführer des Sozialdienstes Katholischer Männer und Frauen (SKFM) in Monheim am Rhein. Das überfordert viele Männer, erzeugt Hilflosigkeit und kann Gewalt oder Spiel- und Drogensucht auslösen. SKFM berät daher Jungen und Männer, um sich mit ihrer neuen Rolle auseinanderzusetzen oder Konflikte mit Partnerinnen und Partnern sowie Freundinnen und Freunden zu erkennen und zu lösen. Die Rittal Foundation unterstützt den SKFM und sein Angebot mit 20.000 Euro pro Jahr über drei Jahre. ■

Förderbereich **KULTUR & WISSENSCHAFT**

Die Kultur hat nicht umsonst einen Platz in der Mitte der Gesellschaft. Genau wie die Wissenschaft. Deshalb will die Rittal Foundation das Angebot in diesem Bereich in unserer Region stärken und für alle zugänglich machen.

Eine **LIEBE** in Zeiten des Nationalsozialismus



In seinem Musical „Paul & Gretel“ verarbeitet der Komponist Peter Menger die Geschichte von Margarete Schneider und ihrem Mann Paul. Der Pfarrer wurde 1939 von den Nationalsozialisten ermordet. Das musikalische Mehrgenerationenprojekt des christlichen Vereins sdg (soli deo gloria) rückt die Liebesgeschichte in den Fokus. So gelingt es, das schwere Thema für alle Generationen umzusetzen.

Der Titel des Musicals macht gleich klar, dass es sich nicht um eine fiktive Geschichte handelt: „Paul & Gretel – kein Märchen.“ Denn natürlich denken viele an „Hänsel und Gretel“ von den Gebrüdern Grimm. „Mein Musical erzählt die bewegende Geschichte des Ehepaars Margarete und Paul Schneider. Der evangelische Pfarrer, der als „Prediger von Buchenwald“ bekannt ist, wurde 1939 von den Nationalsozialisten im Konzentrationslager

Buchenwald hingerichtet, weil er sich nicht an deren Predigtverbot halten wollte“, sagt Peter Menger, der das Stück komponiert und das Libretto geschrieben hat.

Der Arzt und Musiker aus Gießen hat sich intensiv mit dem Lebenswerk von Margarete und Paul Schneider auseinandergesetzt. „Mit dem Musical möchte ich die Botschaft von Paul Schneider für unsere Generation erlebbar machen, dass man für seine Überzeugungen eintreten muss.“

Die Idee, den Stoff über den früheren Pfarrer vom mittelhessischen Hochelheim, das zur Gemeinde Hüttenberg gehört, in Szene zu setzen, kam Mengers Freund Andreas Haupt, 1. Vorsitzender des sdg e.V., 2019 anlässlich des 80. Todestags von Paul

“ Die Botschaft von Paul Schneider ist heute noch relevant.“

PETER MENGER

Schneider. Ziel war es, das Stück 2022 zum 125. Geburtstag von Paul Schneider erstmals auf die Bühne zu bringen. Dieser Plan gelang dank der Spenden der Rittal Foundation: Denn damit konnte die technische Umsetzung des musikalischen Großprojekts realisiert werden, an dem ein

*200 Kinder,
Jugendliche und
Erwachsene singen
gemeinsam in
dem Projektchor.*





Komponist Peter Menger und seine Frau Deborah, die das Stück dirigiert.



Bei der Uraufführung überreichte Karl-Adolf Schneider (links) Originalbriefe seiner Eltern an Andreas Haupt, den 1. Vorsitzenden des sdg (soli deo gloria) e.V.



Verzweiflung beim Besuch im Gefängnis: Die junge Gretel und Paul Schneider erleben schwere innere Konflikte.



Auch das mitwirkende Orchester sorgt für ein großartiges Musikerlebnis.

200-köpfiger Chor sowie zehn Musikerinnen und Musiker und 15 Schauspielerinnen und Schauspieler mitgewirkt haben.

Doch zunächst begann mit diesem Vorhaben für Peter Menger eine intensive Recherche. Dabei faszinierte ihn zunehmend Gretel Schneider, die bedingungslos zu ihrem Mann hielt und seinen Widerstand unterstützte, obwohl sie nach seinem frühen Tod mit sechs Kindern alleine dastand. „Schweigen und in Frieden leben oder die Wahrheit sagen – um diese schwierige Entscheidung haben Paul und Gretel gerungen. Aber für ihn kam Schweigen nicht infrage. Er sah es als seine Aufgabe an, die Botschaft Gottes zu verkünden. Gretel hat das verstanden und seine Entscheidung mitgetragen.“

Kein leichter Stoff für ein Musical, das sich an eine Zielgruppe von 9 bis 99 Jahren richtet und in dem viele Kinder mitwirken.

Zu der Uraufführung kamen mehr als

1.500 MENSCHEN

in das Sportzentrum von Hüttenberg.

„Ich muss zugeben, dass ich anfangs skeptisch war, als ich von dem Vorhaben erfuhr“, erinnert sich Karl-Adolf Schneider, Sohn von Paul und Gretel Schneider. „Insbesondere hatte ich Zweifel, ob ein Musical die richtige Form für das ernste Thema ist.“

“

Durch das Musical lebt das Erbe meiner Eltern weiter.“

KARL-ADOLF SCHNEIDER

Der 45-jährige Peter Menger, selbst Vater von vier Kindern, hat bereits einige Musicals mit christlichem Hintergrund komponiert. Die Umsetzung des schwierigen Stoffes gelang ihm, indem er die Liebesgeschichte von Paul und Gretel als Rahmenhandlung in den Mittelpunkt rückte.

Ausgangspunkt der Handlung ist eine Szene, in der die alte Gretel ihre Enkelkinder von der Bushaltestelle abholt und sie mit einem Passanten ins Gespräch über den von den Nazis ermordeten Großvater kommen. In Rückblenden, die als einzelne Szenen auf der Bühne gespielt werden, erlebt das Publikum, wie sich Gretel und Paul kennenlernten, wie sie heirateten und wie sich der gemeinsame Lebensweg von da an entwickelte. „Im Grunde erzählen die Enkel einen Teil der Geschichte. Sie tun das auf ihre Art, sodass für andere Kinder sofort verständlich ist, was mit ihrem Opa passiert ist“, erklärt Peter Menger.

Die Musik ist außerdem ein wichtiges Mittel, um traurige Szenen zu entschärfen. Die Musikstile sind bunt gemischt, die von Menger selbst komponierten Stücke an Rock- und Popmusik, aber auch an Swing oder Blues angelehnt. Und die christliche Botschaft vieler Lieder, die Verse aus der Bibel zitieren, verbreitet Hoffnung. „Lass dich versöhnen mit Gott“, singt zum Beispiel

Gretel, als sie die Nachricht vom Tod ihres Mannes erhält. Und auch mit dem Titellied „Es ist kein Märchen“, das am Ende nochmal gespielt wird, verbreitet Menger Zuversicht: „Es ist kein Märchen, es ist die Wirklichkeit, wir werden in der Ewigkeit mit Gott leben – das ist die tiefe Überzeugung von Paul und Gretel, die ich weitergeben möchte.“

Dass das gelungen ist, kann Sohn Karl-Adolf Schneider bestätigen. Der heute 88-Jährige hat es sich nicht nehmen lassen, bei der Uraufführung am 1. Juli 2022 in Hüttenberg dabei zu sein. „Durch das Musical von Peter Menger lebt das Erbe meiner Eltern weiter. Sehr viel mehr Menschen haben dadurch die Predigten meines Vaters gehört als zu seinen Lebzeiten. Es freut mich, dass so sein Auftrag auch nach seinem Tod Erfüllung findet.“



Einfach QR-Code scannen und den Trailer zum Musical anschauen. Außerdem ist hier der Termin der kommenden Aufführung im Mai

2023 zu finden sowie alle Informationen, die für eine Teilnahme als Sängerin oder Sänger am Projektchor wichtig sind: <https://www.paul-und-gretel.de/>

Unvergessliche **AUFTRITTE** im Rampenlicht

In den Schulferien auf Freizeit fahren und gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen ein Musical einstudieren: Das ist das Angebot von Musical-Kids e.V. aus Frankfurt. Seit 1996 organisiert der Verein Ferienfreizeiten, bei denen christliche Musicals im Mittelpunkt stehen. Das Stück „ICHTHYS“ beispielsweise handelt von der Geschichte Jesu. „Für die Kinder ist es etwas ganz Besonderes, zum ersten Mal auf der großen Bühne im Scheinwerferlicht zu stehen, und

zu zeigen, was sie erarbeitet haben“, sagt Lars Hoben, Vorsitzender von Musical-Kids.

Über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins machen die professionellen Aufführungen mit aufwendiger Licht- und Tontechnik möglich. „Dank der Förderung der Rittal Foundation können wir jedem Kind die Teilnahme ermöglichen und so die Chance bieten, sich in Bezug auf die eigene Sozialkompetenz weiterzuentwickeln.“ ■



Events mit Mission: Die „Musical-Kids“ gehen mit christlicher Botschaft auf Tour.



Das Musik- und Tanztheaterstück „Meine Lieblingsmusik“ verband Jung und Alt.

BEGEGNUNG von Jung und Alt

Im Zukunftsdorf Waldhof in Greifenstein fand 2022 ein Musik- und Tanztheaterprojekt mit dem Titel „Meine Lieblingsmusik“ statt. Dabei begab sich eine Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwischen 6 und potenziell 99 Jahren auf eine gemeinsame kreative Reise mit Musik, Tanz und Theater.

Das künstlerische Projekt, das von der Rittal Foundation gefördert wurde, stellte die generationenübergreifende Begegnung in den Fokus. Dabei diente die Lieblingsmusik der Beteiligten als Inspirationsquelle. Das Spektrum reichte dabei von „Für Elise“ über Songs von Herbert Grönemeyer bis hin zu „Stairway to Heaven“ von Led Zeppelin. Eine Kinder- und eine Seniorengruppe erarbeiteten zunächst einzeln zu ihrem Lieblingslied eine tänzerische Performance. Dann wurde das Material im gemeinsamen Austausch miteinander verwoben. Das Projekt fand seinen krönenden Abschluss bei einer großen öffentlichen Aufführung am 28. Oktober am Waldhof in Greifenstein. ■

ZUGANG zur Welt der Musik

Die Musikschule Wetzlar e.V. startete im vergangenen Jahr mit Unterstützung der Rittal Foundation das Projekt „Musik ohne Hindernisse“. Das Ziel: Allen interessierten Kindern und Jugendlichen die Türen zur Welt der Musik zu öffnen. Denn manchmal sind diese durch äußere Hindernisse oder finanzielle Hürden versperrt.

Im Rahmen des Projekts wurde eine Rampe gebaut, die bewegungseingeschränkten Menschen den Weg in die Ausbildungsstätte ebnet. Zudem wurden Reisen des Schulorchesters unterstützt, um die Kosten im bezahlbaren Rahmen zu halten. Mithilfe der Spenden der Rittal Foundation wurde außerdem Rabatt auf das Schulgeld für Kinder aus sozial schwachen Familien gewährt. So wurde dafür gesorgt, dass alle

Kinder die Chance bekommen, ein Instrument zu erlernen. „Diese Hilfe ist enorm wichtig“, sagt Schulleiter Kai Uwe Schöler. „Die Musik schenkt uns so viel. Es wäre schade, wenn sie nicht allen Menschen offenstünde.“ ■



Musik eröffnet Berufsperspektiven: Schülerin Anna Matzen studiert inzwischen Klarinette.

Über GESCHICHTEN Brücken bauen

Menschen mit Behinderung fällt es oft schwer, ihre Gefühle zu äußern. In integrativen Projekten wie der „Lesestunde“ und der „Schreibwerkstatt“ können sie sich mit der eigenen Biografie auseinandersetzen.

Die Beziehung mit Cindy ist anders als andere zuvor. Wir erleben sehr viel zusammen“, schreibt Thorsten über seine Partnerschaft mit Cindy, die er bei der Lebenshilfe Dillenburg e.V. kennengelernt hat. In der „Schreibwerkstatt“ hat er ihre gemeinsame Geschichte festgehalten. Hier können Menschen mit und ohne Behinderung ihre Biografie zu Papier bringen.

„Insbesondere für Menschen mit geistigen Behinderungen ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte von enormer Bedeutung für ihre Selbstwahrnehmung“, erklärt Lebenshilfe-Kulturreferent Sascha Kirchhoff. Im vergangenen Jahr hat er das Angebot, das von der Rittal Foundation unterstützt wurde, neu aufgestellt. Eine feste Gruppe traf sich an vier regelmäßigen Terminen.

Bei der „Schreibwerkstatt“ konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an eigenen Texten versuchen.

Lebenshilfe-Kulturreferent Sascha Kirchhoff (Mitte) moderierte die integrativen Projekte.



Aber auch neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen hinzu. „Zum Beispiel ein Mädchen, das zuvor noch nie Kontakt zu Menschen mit Behinderung hatte. Sie wollte sich mit ihrer Angst, eigene Texte vorzutragen, herausfordern.“

Auch das Projekt „Lesestunde“, das von der Rittal Foundation gefördert wurde,

ermöglicht Menschen mit und ohne Behinderung, über eigene Gefühle und Erfahrungen zu sprechen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich dabei in der Stadtbücherei Dillenburg, um gemeinsam eine Geschichte aus dem Buch „Lies!“ zu hören und anschließend darüber zu sprechen.

„Über Geschichten ermöglichen wir Menschen mit Behinderung, indirekt über sich selbst zu reden“, sagt Kirchhoff, der

die „Lesestunde“ leitete. Unterstützt wurde er dabei von Johanna Oechsle vom Kulturhaus Frankfurt, die die Texte vorlas – übertragen in leichte Sprache. Nach jedem Abschnitt tauschte man sich über das Gehörte aus. Kirchhoff stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Fragen wie zum Beispiel: Ist euch schon mal etwas Ähnliches passiert? Oder: Wie würdet ihr euch in solch einer Situation verhalten? „Aufgrund ihrer Behinderung sind diese Menschen oft nicht fähig, ihre Gefühle zu verstehen und zu äußern. Durch unser Konzept fließen ihre eigenen Gedanken mit ein.“

■

DEBORA FOUNDATION

Die in Indien eingetragene gemeinnützige Stiftung, benannt nach Debora Loh, der Ehefrau von Prof. Friedhelm Loh, ermöglicht Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen vor Ort bessere Lebensbedingungen, zum Beispiel durch eine hochwertige Ausbildung.



Hilfe zur SELBSTHILFE

Die Projekte der Debora Foundation in Indien tragen Früchte.

Bei Katastrophen ist schnelle Hilfe überlebenswichtig. Deshalb hat die Debora Foundation sogenannte Landlose und Menschen der untersten Kaste während der Corona-Pandemie mit direkter Nothilfe unterstützt – und tut es weiterhin. Zusätzlich will die Stiftung mit ihren Projekten langfristige Entwicklungserfolge erzielen. Gemeinsam. Denn die Hilfe zur Selbsthilfe ist Grundprinzip der Foundation-Arbeit. Einblicke in die Arbeit vor Ort.

Ein leises Surren, Stoffbahnen, Frauenstimmen. In Shraavanur, einem kleinen Dorf im Süden Indiens, halten zehn junge Frauen die Fäden für ein selbstbestimmteres Leben in der Hand. In dieser und anderen Nähschulen lernen Mädchen und Frauen aus besonders bedürftigen Familien, wie man Kleidungsstücke, vor allem Schuluniformen, näht. Am Ende des Kurses bekommen sie ihre Nähmaschine geschenkt – und erhalten damit die Chance auf eine Erwerbsmöglichkeit.

AUS EIGENER KRAFT ARMUT ÜBERWINDEN

Innerhalb eines Jahres hat die Debora Foundation, unterstützt durch Dietmar Roller, Entwicklungsexperte und Vorstandsvorsitzender bei International

Justice Mission (IJM), ihrem Partner im Land, unter anderem neun solcher Nähschulen etabliert, über 90 Frauen haben bisher an dem Projekt teilgenommen. Frauen wie Danjaa. Die Nähschule, sagt die 16-Jährige, die als Waise mit ihrer Schwester in einer ärmlichen Hütte lebt, gebe ihr wieder Hoffnung, lasse sie an ihren großen Traum glauben. Sie will Medizin studieren – die Einnahmen aus ihren Näharbeiten spart sie eisern dafür.

VERTRAUEN ALS FUNDAMENT

Geschichten, die berühren. Denn: Dass ein Projekt dieser Art mitten in einer Pandemie Fuß fassen konnte, ist keine Selbstverständlichkeit. Rainer Reissner, Geschäftsführer der Rittal Foundation, weiß das – und zeigt sich deshalb umso bewegter



Mit Wasser und Hygienepaketen leistet die Debora Foundation direkte Nothilfe im Camp.



von der starken Entwicklung. „Zu sehen, wie die Arbeit sich vervielfältigt, wie Vertrauen wächst, das berührt sehr.“ Für Rainer Reissner und Dietmar Roller ist es der zweite gemeinsame Vor-Ort-Besuch in Indien. Die Fortschritte? Enorm. „Es hat sich etwas im Gefüge verändert“, sagen die beiden nach ihrer Rückkehr. Die Menschen merken: „Wir sind da und bleiben auch in schweren Zeiten.“ Das sei, gerade mit Blick auf Entwicklungshilfe, das Wichtigste. „Man kann nur da etwas verändern, wo man das Vertrauen der Locals hat.“

großen Schritt weitergekommen“, sagt Dietmar Roller. Der Kauf des Grundstücks für das Ausbildungszentrum setze den Grundstein für die weitere, nachhaltige Arbeit der Foundation. Dazu zähle neben dem Education Center auch der Ausbau der Nähschulen, so Roller und Reissner.

NOTHILFE, NEUANFÄNGE UND NACHHILFEUNTERRICHT

Gleichzeitig läuft die Nothilfe in den Camps an den Ausläufen von Bangalore weiter. Rund 5000 Menschen wurden während der

SCHUTZ(raum) für Kinder

Wie zahlreiche andere Probleme hat die Corona-Pandemie auch den Menschenhandel in Indien verschärft. Besonders Kinder, die auf der Straße leben oder ihre Eltern verloren haben, sind jedes Jahr zu Tausenden leichte Beute für den professionell organisierten Menschenhandel.

Die Debora Foundation hilft hier, operativ unterstützt von der International Justice Mission (IJM), mit einem Pilotprojekt: Im Bahnhof von Bangalore hat die Stiftung einen kinderfreundlichen Raum eingerichtet, in dem Kinder ohne Begleitung eine sichere Zuflucht finden – die erste Einrichtung dieser Art in Indien.

Die Räumlichkeiten sind so eingerichtet und gestaltet, dass sich Kinder jeden Alters wohlfühlen. Sie können duschen, etwas essen, spielen, lesen oder einfach zur Ruhe kommen. Zwei Sozialarbeiterinnen stehen ihnen abwechselnd zur Seite.

„Wegen des Rittal Produktionsstandorts in Bangalore fühlen wir uns den Menschen in Indien eng verbunden“, erklärt Rainer Reissner, Geschäftsführer der Rittal Foundation. „Zu helfen, wo Not am größten ist, auch über regionale Grenzen hinaus, ist für uns ein Herzensanliegen.“



GRUNDSTEIN FÜR AUSBILDUNGSZENTRUM GESETZT

2018 gegründet und benannt nach Debora Loh, Ehefrau von Prof. Friedhelm Loh, ist es das übergeordnete Ziel der Stiftung, durch den Bau eines Schul- und Ausbildungszentrums Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen eine Ausbildung zu ermöglichen und damit langfristige Hilfsstrukturen anzulegen. „Hier sind wir vor Ort einen

Charu, die an einem Bildungsprojekt der Debora Foundation teilgenommen hat, gibt ihr Wissen an die Kinder im Camp weiter.

Corona-Pandemie mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt. Hilfe, die auch weiterhin dringend benötigt wird. Nicht nur liegen die Lebensgrundlagen durch Corona und die Nachwehen der Pandemie brach, sondern auch die anstehende Monsunzeit ▶



Die Freude über Schulbücher ist riesig.





In der Nähsschule in Shravanur lernen Frauen aus besonders bedürftigen Familien, wie sie Schuluniformen nähen. Die Schulen laufen nach dem Konzept „Hilfe zur Selbsthilfe.“

verstärkt die Gefahr der Obdachlosigkeit drastisch. Knapp 500 Menschen ohne festen Wohnsitz, wie etwa die sogenannten Landlosen, die vor der Pandemie als Schausteller durchs Land zogen, versorgt die Stiftung mit festen Zeltplanen. Großflächig über selbst gebauten Behausungen und Hütten angebracht bieten die Planen Schutz vor Sturm, Feuchtigkeit und damit Krankheit. In der daraus entstandenen kleinen Zeltstadt, darüber freuen sich Dietmar Roller und Rainer Reissner bei ihrem Besuch im Camp vor

Ort besonders, wächst Neues. Menschen haben ein Dach über dem Kopf, es wird für eine Lebensgrundlage gesorgt. Und auch hier beginnen die zarten Pflanzen der Hoffnung langsam aus eigener Kraft zu wachsen. Charu (Name v. d. Red. geändert), ein 15 Jahre junges Mädchen aus der Community der Landlosen, gibt ihr Wissen aus dem Nachhilfeangebot der Debora Foundation in der kleinen Zeltstadt an die jüngsten Kinder weiter. Insgesamt 600 Kinder und Jugendliche nehmen an diesem Programm teil. Zahlen, die berühren. Denn hinter ihnen stecken Menschen wie Charu, deren Entwicklung zeigt, wie es einen Ausweg aus dem Teufelskreis geben, wie fruchtbar und wirksam das Engagement der Debora Foundation für jeden Einzelnen sein kann. Denn wenn Charu die Dalit-Kinder jetzt im Schutz der Zelte unterrichtet, steht sie dort auch als Symbol einer besonderen Symbiose: der Hilfe zur Selbsthilfe. ■



Danjaa träumt davon, Medizin zu studieren. Mit den Einnahmen der Näharbeiten will sie sich diesen Traum finanzieren.



UNSER TEAM FÜR BANGALORE

Dietmar Roller (links),
Entwicklungsexperte und
Vorstandsvorsitzender bei
International Justice Mission (IJM)

Rainer Reissner (Mitte),
Geschäftsführer der Rittal
Foundation

Thomas Rajkumar (rechts)
kümmert sich vor Ort um die
Projekte der Debora Foundation.



Die Kinder freuen sich sichtlich über den Besuch im Camp.

KEY FACTS:

Das ist die Rittal Foundation



Stiftungskapital und Förderschwerpunkte

Nach zwei Aufstockungen 2018 und 2021 verfügt die Rittal Foundation über ein **Stiftungskapital von 40 Millionen Euro**. Die Erträge werden jährlich ausgeschüttet und für gemeinnützige Projekte in den folgenden Bereichen eingesetzt:

- **Umwelt**
- **Bildung & Erziehung**
- **Diakonie & Soziales**
- **Kultur & Wissenschaft**



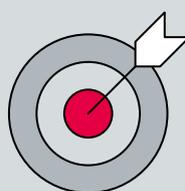
Leitlinien gemäß der Stiftungsstrategie

Die Stiftungsarbeit folgt den Leitlinien „**frühzeitiges Eingreifen**“ (Aktualität) und „**langfristiges Weiterführen**“ (Nachhaltigkeit), die sich in präventiven Angeboten und durchgängigen Engagements für alle Altersstufen und mit den Menschen auf Augenhöhe widerspiegeln.



Ausrichtung der Stiftungsarbeit

Bei der Spendenverteilung konzentriert sich die Stiftung auf Projekte in räumlicher Nähe zu den Standorten der Friedhelm Loh Group. Dies unterstreicht die **Verbundenheit mit den Menschen in der Region** und den Anspruch, die gesellschaftliche Entwicklung im eigenen Umfeld mitzugestalten.



Ausblick

„**Nachhaltigkeit und Umweltschutz gehen uns alle etwas an. Deshalb möchten wir ‚grüne Themen‘ auch in Zukunft stärker fördern und als eigenen Stiftungsschwerpunkt weiter etablieren**“, erklärt Geschäftsführer Rainer Reissner. So soll beispielsweise in 2023 die Zusammenarbeit mit Umweltverbänden in der Region ausgebaut werden.



Projektübersicht

Wenn Sie den QR-Code scannen, finden Sie eine Übersicht aller seit der Gründung geförderten Projekte.

IMPRESSUM: Herausgeber: Rittal Foundation, Rudolf-Loh-Str. 1, 35708 Haiger • ViSdP: Rainer Reissner • Konzeption und Produktion: TERRITORY GmbH, Köln; www.territory.de • Gestaltung: Dirk Utecht • Autoren: Sarah Benscheidt, Daniel Giebel, Stephan Kuhn, Sabine Moser, Peter Nedestigt, Alexandra Pfeifer, Rainer Reissner, Michael Siedenhans, Hannah Weber • Druck: Druckhaus Kay GmbH, Hagener Straße 121, 57223 Kreuztal

BILDNACHWEISE: Alexandra Pfeifer S. 1, S. 4, S. 18; CARE/Roman Yeremenko S. 1, S. 4, S. 11; Dietmar Roller/IJM S. 1, S. 4, S. 28, S. 29, S. 30; Michael Koch S. 2, S. 3, S. 6, S. 7, S. 8, S. 9, S. 14, S. 23; Friedhelm Loh Group S. 7; Steffen Richter S. 10, S. 11, S. 23, S. 26; Cornelia Cziesla S. 11; Westerwaldschule Driedorf S. 12, S. 13; Frank Trams S. 13; Stefanie Wellsow S. 15; Jürgen Reichel S. 15; Tino Tendyck S. 16; fischertechnik S. 17; Sascha Ditscher S. 17; Juliane-von-Stolberg-Schule S. 18; N.Brinkmann/Heisterberg 2021 S. 19; N.Brinkmann/Heisterberg 2022 S. 19; Die Fleckenbühler Hof Fleckenbühl gGmbH S. 19; Sarah Benscheidt S. 20, S. 21; AWO Siegerner Werkstätten S. 21; gettyimages/Martin Steinthaler S. 22; gettyimages/ljubaphoto S. 22; Mathilde Stäbler/einer für alle e. v. S. 23; Menger Music S. 24, S. 25; Bernardo Sanchez Lapuente S. 26; Musical-KIDS e.V. S. 26; Sandy Klein S. 27; AdobeStock S. 28; imac27 Studio S. 31; Fourleaflover S. 31.

GOGREEN

DANKE!

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns in den vergangenen Jahren geholfen haben – ob ganz praktisch mit ihrem Arbeitseinsatz oder durch eine Spende.

Auch in Zukunft sind wir dankbar für jede Unterstützung, die uns hilft, die verschiedenen Projekte in den Regionen der Unternehmensstandorte frühzeitig und nachhaltig zu fördern. Geldspenden auf das Spendenkonto bei der Volksbank Dill eG vermitteln wir gerne gebührenfrei weiter:

IBAN: DE14 5176 2434 0027 8886 07
BIC: GENODE51BIK (VR Bank Lahn-Dill eG)



Rittal Foundation

Gemeinnützige Stiftung der
FRIEDHELM LOH GROUP

KONTAKT

Weitere Informationen unter
www.rittal-foundation.de

Rittal Foundation –
Gemeinnützige Stiftung der
FRIEDHELM LOH GROUP
Rudolf-Loh-Straße 1
35708 Haiger

Rainer Reissner
Tel.: +49 (0) 2773 / 924-6582
E-Mail: rittal.foundation@rittal-foundation.com

BILDUNG & ERZIEHUNG

DIAKONIE & SOZIALES

KULTUR & WISSENSCHAFT

UMWELT

Rittal Foundation gemeinnützige Stiftung der FRIEDHELM LOH GROUP

FRIEDHELM
LOH
GROUP